



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 7
Dienstag, 21. Mai 2019
18:00 - 20:09 Uhr
Grossratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 14. Juni 2019

Vorsitz:	Hermann Schlatter	SVP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmzähler:	Angela Penkov Dr. Nathalie Zumstein	AL CVP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 31 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Michael Mundt Stefan Oettlerli Nino Zubler Susanne Kobler	SVP SVP JUSO SVP
Anfang der Sitzung:	Stadtpräsident Peter Neukomm Raphael Kräuchi	GLP
Schluss der Sitzung:	Stephan P. Schlatter Urs Tanner	FDP SP

TRAKTANDEN

1	Inpflichtnahme des neuen Ratsmitglieds Ibrahim Tas (SP)	Seite 10
2	Vorlage des Stadtrats vom 12. Februar 2019: Schulhaus "Kreuzgut", Sanierung und Erweiterung	Seite 10
3	Postulat Diego Faccani (FDP) vom 8. Mai 2018: Kläranlageverband in die Zukunft führen!	Seite 20
4	Postulat Simon Sepan (AL) vom 19. Juni 2018: Einkommens- und vermögensabhängige Rabatte an der Musikschule	Seite 28

PENDENTE GESCHÄFTE 2018/2019**VdSR, Interpellationen, Postulate, Kleine Anfragen, Diverses
Eingang Nr., Von, Titel des Geschäfts**

VdSR

15.01.2019	VdSR: Entwicklung Stadthausgeviert	FK Bau
12.03.2019	VdSR: Eignerstrategie der Stadt Schaffhausen für die Städtischen Werke (SH POWER) 2019	GPK
19.03.2019	Bericht des Stadtrats: Jahresrechnung 2018	GPK
30.04.2019	VdSR: E-Bus: Einführung von Elektrobussen mit Schnell-ladesystem; Erweiterung des VBSH-Depots Ebnat	9-er SPK
08.05.2019	Tätigkeitsbericht 2018 des Vertreters des GrSR im Etawatt-Verwaltungsrat zum Etawatt-Bericht 2018 zuhanden des GrSR vom 4. Juni 2019	
01.02.2019	Tätigkeitsbericht 2018 der Etawatt AG	
	Geschäfts- und Verwaltungsbericht 2018 des Stadtrats	
21.05.2019	Bericht des Stadtrats: "Geschäftsbericht Verkehrsbetriebe Schaffhausen 2018"	
	Geschäftsbericht 2018 der Verkehrsbetriebe Schaffhausen und der Regionalen Verkehrsbetriebe Schaffhausen RVSH AG	

Interpellationen

28.06.2018	Nr. 3, Interpellation Kurt Reuter (SVP): Wird die AKSA-Moschee am Schalterweg das grosse Sorgenkind für die Schaffhauser Bevölkerung?
16.05.2019	Nr. 1, Interpellation Michael Mundt (SVP): Profi-Betrieb FC Schaffhausen und Stadion - wie weiter?

Postulate

05.06.2018	Nr. 12, Postulat Michael Mundt (SVP): Mehr Transparenz bei städtischen Beteiligungen
18.09.2018	Nr. 16, Postulat Christoph Schlatter (SP): Menschen in Not
13.11.2018	Nr. 18, Postulat Marco Planas (SP): Polizeiposten am Bahnhof

- (13.11.2018) **Nr. 19, Postulat René Schmidt (GLP):** Regelung der
11.12.2018 Organisationsstruktur, der Rechtsform, der Eignerstrategie
inkl. Finanzierungsstrategie der KSS vor der
Baukreditvorlage
- 19.02.2019 **Nr. 1, Postulat Till Hardmeier (FDP):** Klare und
transparente Verhältnisse in der VK der Städtischen Werke -
Organisationsverordnung überarbeiten
- 19.03.2019 **Nr. 2, Postulat René Schmidt (GLP):** Verkehrs-
beschränkung für Motorfahrzeuge auf der Kistenpass-
Strasse
- 01.04.2019 **Nr. 3, Postulat Bea Will (AL):** Ausrufung des
Klimanotstands
- 02.04.2019 **Nr. 4, Postulat Nino Zubler (JUSO):** Abstellplätze Fahrende
- 02.04.2019 **Nr. 5, Postulat Stefan Marti (SP):** Velo-Postulat - mehr
Lebensqualität und Klimaschutz - Weniger Lärm, Abgase
und Stau!
- 03.04.2019 **Nr. 6, Verfahrenspostulat Urs Tanner (SP):** Keine
Machtballung/3 Kommissionen reichen!
- 03.04.2019 **Nr. 7, Verfahrenspostulat Urs Tanner (SP):** Ratspräsidium
pur
- 03.04.2019 **Nr. 8, Verfahrenspostulat Urs Tanner (SP):** Abberufung
aus Kommissionen
- 15.04.2019 **Nr. 9, Postulat Urs Tanner (SP):** Moratorium für Erstellen
von 5G-Antennen in der Stadt Schaffhausen bis Mitte 2019
- 29.04.2019 **Nr. 10, Postulat Mariano Fioretti (SVP):** Schluss mit der
Verlegung von Bushaltestellen aus Nischen auf die
Fahrbahn!
- 02.05.2019 **Nr. 11, Verfahrenspostulat Angela Penkov (AL):** Für eine
faire Zusammensetzung des Ratsbüros
- 07.05.2019 **Nr. 12, Postulat Marco Planas (SP):** Sportstadt
Schaffhausen
- 16.05.2019 **Nr. 13, Postulat Christian Ulmer (SP):** Schaffhauser
Altstadt als Lebensraum erhalten

Kleine Anfragen

- 11.12.2018 **Nr. 41, Kleine Anfrage Stefan Marti (SP):** Was spricht dagegen das Signal an der Bachstrasse wieder auf Blinkbetrieb umzustellen?
- 06.03.2019 **Nr. 4, Kleine Anfrage Markus Leu (SVP):** Ist der Stadtrat mit dem einheimischen Gewerbe unzufrieden?
- 12.03.2019 **Nr. 5, Kleine Anfrage Mariano Fioretti (SVP):** Autoschikane mittels Lichtsignalsteuerung, ein weiteres Betätigungsfeld des links-grünen autofeindlichen Stadtrates?
- 29.03.2019 **Nr. 7, Kleine Anfrage Stephan P. Schlatter (FDP):** Sanierung Buchthalerstrasse mit massiver Verkehrsbehinderung
- 02.04.2019 **Nr. 8, Kleine Anfrage Christian Ulmer (SP):** Droht durch den neuen Stadtteil Stahlgiesserei ein Verkehrskollaps?
- 16.04.2019 **Nr. 9, Kleine Anfrage Simon Sepan (AL):** Vergabeverfahren mit Wettbewerb für Architektur und Ingenieurleistungen – Welche Strategie verfolgt die Stadt?
- 29.04.2019 **Nr. 10, Kleine Anfrage Markus Leu (SVP):** Fragwürdige Planungszone "Herblingertal"
- 03.05.2019 **Nr. 13, Kleine Anfrage Raphael Kräuchi (GLP):** Sichere Schulwege in der Stadt Schaffhausen
- 14.05.2019 **Nr. 14, Kleine Anfrage Christoph Schlatter (SP):** Welche Möglichkeiten stehen dem Stadtrat zur Verfügung, auf öffentlichem Grund Parkgebühren einzuführen?
- 14.05.2019 **Nr. 15, Kleine Anfrage Monika Lacher (SP):** SPITEX wie weiter?
- 20.05.2019 **Nr. 16, Kleine Anfrage Fabian Schug (AL):** Evaluation des Pilotbetriebs in der Rhybadi: Wie wirtschaftlich war die Saunasaison im vergangenen Winter?

Diverses

(VdSR = Vorlage des Stadtrats)

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

Traktandum 1 Inpflichtnahme des neuen Ratsmitglieds Ibrahim Tas (SP)

Ratspräsident Hermann Schlatter (SVP) verliest Art. 2a der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats (GO), Abs. 1 und 2, wie folgt:

- ¹ Jedes Mitglied des Grossen Stadtrates legt vor seinem Amtsantritt das Gelübde ab.
² Das Gelübde lautet: "Ich gelobe, die Ehre, die Wohlfahrt und den Nutzen der Stadt Schaffhausen zu fördern und mein Amt der Verfassung und den Gesetzen gemäss nach bestem Wissen und Gewissen zu führen". Das Gelübde wird durch Nachsprechen der Worte "Ich gelobe es" geleistet.*

Das neue Ratsmitglied Ibrahim Tas (SP) erhebt sich und leistet das Amtsgelübde.

Der Ratspräsident stellt damit fest, dass Ibrahim Tas (SP) ordentlich in Pflicht genommen worden ist und sein Amt als Grossstadtrat angetreten hat.

**Traktandum 2 Vorlage des Stadtrats vom 12. Februar 2019:
Schulhaus "Kreuzgut", Sanierung und Erweiterung**

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 12. Februar 2019 betreffend "Schulhaus "Kreuzgut", Sanierung und Erweiterung", den Bericht und Antrag der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt vom 10. April 2019 und die Anträge in der Schlussabstimmung mit 31 : 0 Stimmen wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrates vom 12. Februar 2019 betreffend Schulhaus «Kreuzgut», Sanierung und Erweiterung und vom Bericht und Antrag der Fachkommission Bau vom 10. April 2019.
2. Der Grosse Stadtrat stimmt dem Bauvorhaben Schulhaus «Kreuzgut», Sanierung und Erweiterung zu.
3. Der Grosse Stadtrat bewilligt für die Sanierung und Erweiterung des Schulhauses Kreuzgut einen Verpflichtungskredit über brutto 12'205'000 Franken (Kostengenauigkeit +/- 15 %, Zürcher Baukostenindex Stand 1. April 2017, 99.2 Punkte), davon 4'790'000 Franken als gebundene Ausgaben, zu Lasten der Investitionsrechnung (Projekt Nr. INV 00108).
4. Der Grosse Stadtrat nimmt die aktuell mit 2'165'000 Franken veranschlagten Subventionen des Kantons Schaffhausen zur Kenntnis.
5. Ziff. 3 dieses Beschlusses untersteht nach Art. 10 lit. d der Stadtverfassung dem obligatorischen Referendum.

**Traktandum 3 Postulat Diego Faccani (FDP) vom 8. Mai 2018:
 Kläranlageverband in die Zukunft führen!**

Das Postulat wird von Diego Faccani (FDP) begründet, von Stadträtin Dr. Katrin Bernath beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 30 : 0 Stimmen überwiesen.

**Traktandum 4 Postulat Simon Sepan (AL) vom 19. Juni 2018:
 Einkommens- und vermögensabhängige Rabatte an der
 Musikschule**

Das Postulat wird von Simon Sepan (AL) begründet, von Stadtrat Dr. Raphaël Rohner beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 18 : 9 Stimmen überwiesen.

BEGRÜSSUNG

Der **Ratspräsident, Hermann Schlatter (SVP)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 7 vom 21. Mai 2019 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Frau Stadträtin, der Herren Stadträte, der Gäste auf der Tribüne sowie der Medienberichterstatte(r)innen und Medienberichterstatte(r).

DIE RATSMITGLIEDER HABEN ERHALTEN ODER ES LIEGEN HEUTE AUF IHREN PULTEN AUF

- **Kleine Anfrage** Nr. 14/2019 vom 14. Mai 2019 von Christoph Schlatter (SP): Welche Möglichkeiten stehen dem Stadtrat zur Verfügung, auf öffentlichem Grund Parkgebühren einzuführen?
- **Kleine Anfrage** Nr. 15/2019 vom 14. Mai 2019 von Monika Lacher (SP): SPITEX wie weiter?
- **Antwort Stadtrat vom 14. Mai 2019 auf die Kleine Anfrage** Nr. 12/2019 vom 2. Mai 2019 von Bea Will (AL): Ist der Stadtrat bereit seinen Mitarbeitenden die Teilnahme am Frauenstreiktag vom 14. Juni 2019 während der Arbeitszeit zu ermöglichen?
- **Antwort Stadtrat vom 14. Mai 2019 auf die Kleine Anfrage** Nr. 6/2019 vom 26. März 2019 von Urs Tanner (SP): Umziehen am Arbeitsplatz?
- **Tätigkeitsbericht 2018 des Vertreters des Grossen Stadtrats (Dr. Bernhard Egli, GLP)** im Etawatt-Verwaltungsrat zum Etawatt-Bericht 2018 zuhanden des Grossen Stadtrats vom 4. Juni 2019.
- **Tätigkeitsbericht 2018 der Etawatt AG**
- **Interpellation** Nr. 1/2019 vom 16. Mai 2019 von Michael Mundt (SVP): Profi-Betrieb FC Schaffhausen und Stadion - wie weiter?
- **Postulat** Nr. 13/2019 vom 16. Mai 2019 von Christian Ulmer (SP): Schaffhauser Altstadt als Lebensraum erhalten
- **Geschäfts- und Verwaltungsbericht 2018 des Stadtrats**
- **Geschäftsbericht 2018 der Verkehrsbetriebe Schaffhausen und der Regionalen Verkehrsbetriebe Schaffhausen RVSH AG**
- **Bericht des Stadtrats vom 21. Mai 2019 "Geschäftsbericht Verkehrsbetriebe Schaffhausen 2018"**
- **Kleine Anfrage** Nr. 16/2019 vom 20. Mai 2019 von Fabian Schug (AL): Evaluation des Pilotbetriebs in der Rhybadi: Wie wirtschaftlich war die Saunasaison im vergangenen Winter?

VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE

Keine

ZUWEISUNGSVORSCHLÄGE DES BÜROS

Keine

MITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

"Sie haben am 7. Mai 2019 ein Schreiben von der Stadtplanung betreffend "Vordere Breite - Zwischenstand Entwicklung und öffentliche Mitwirkung", Informationsanlass Mittwoch, 29. Mai 2019, 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr, Alterszentrum Breite (Haus Wiesli), Rietstrasse 75, 8200 Schaffhausen erhalten. Wir werden für die Anmeldung ein

Formular zirkulieren lassen. Bitte tragen Sie sich ein!"

PROTOKOLL

Das Protokoll der Ratssitzung Nr. 6 vom 7. Mai 2019 ist vom Büro noch nicht genehmigt worden.

Kurt Reuter (SVP)

Parlamentarische Erklärung

"Sie kennen sicher das Wort der Woche vom österreichischen Bundeskanzler Kurz: *"Genug ist genug!"*.

Meine und die Geduld der SVP/JSVP/EDU-Fraktionsmitglieder ist nun zu Ende und ich gebe hiermit gemäss Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats vom 9. Dezember 2008, Art. 35 a, folgende parlamentarische Erklärung ab.

Meine Interpellation Nr. 3 vom 28. Juni 2018 "Wird die Aksa-Moschee am Schalterweg das grosse Sorgenkind für die Schaffhauser Bevölkerung?" ist nun bald ein Jahr auf der Traktandenliste des Grossen Stadtrats pendent. Es wäre ja möglich, dass das Büro mit seinen jeweiligen Präsidenten eine kleine Einjahresfeier veranstalten will. Wir Fraktionsmitglieder legen allerdings keinen Wert darauf. Im Gegenteil, wir verlangen nun eindringlich und unmissverständlich, dass die Interpellation Nr. 3 vom 28. Juni 2018 vom Stadtrat nun beantwortet wird. Das immer wieder Vertrösten des Ratspräsidiums sind wir satt. Immer wieder wird von Seiten des Büros gesagt, der Stadtrat sei mit der Beantwortung der Interpellation nicht so weit.

In der Geschäftsordnung unter Art. 59 steht unter Abs. 3: *Die eingegangenen Interpellationen werden auf die Traktandenliste einer der nächsten Sitzung gesetzt. Sie werden von der Interpellantin oder vom Interpellanten mündlich begründet und vom Stadtrat (und jetzt hören sie genau zu) spätestens an der darauffolgenden Sitzung beantwortet.*

Unser Ratspräsident Hermann Schlatter (SVP) muss sich nun durchsetzen und dem Referenten Beine machen. Es darf doch nicht sein, dass man als Parlamentarier fast ein Jahr auf eine Antwort warten muss.

Aber auch der Stadtpräsident steht in der Pflicht. Er sollte ab und zu die Stadtverfassung vom 25. September 2011, Artikel 47 die Absätze 1 und 2, wieder einmal lesen. Ermahnen Sie, Herr Stadtpräsident, Ihren zuständigen Kollegen, dass er seiner Pflicht als Stadtrat endlich nachkommt und erinnern Sie ihn daran, dass auch der Freitag allenfalls zum Arbeiten da ist! Besten Dank."

Ratspräsident Hermann Schlatter (SVP)

"Gemäss Art. 35 Abs. 3 findet zu einer parlamentarischen Erklärung keine Diskussion statt. Die Mitglieder des Grossen Stadtrats und des Stadtrats haben aber das Recht auf eine knappe Erwiderung, wenn sie angegriffen worden sind.

Ich fühle mich nicht angegriffen, fühle mich eher als Prellbock. Trotzdem möchte ich etwas dazu sagen.

Auch ich stosse mich daran, dass das Parlament übergebührend lange auf die

Beantwortung seiner politischen Vorstösse warten muss. Aus diesem Grund habe ich dem Stadtrat bereits anlässlich der 3. Ratssitzung vom 19. Februar 2019 Art. 57 Abs. 2 unserer Geschäftsordnung in Erinnerung gerufen.

Anlässlich der Bürositzungen habe ich mehrfach die Stadtschreiberin gebeten beim Stadtrat Dampf zu machen, damit dieser uns die Beantwortungen liefert, so, dass wir die Vorstösse auf die Traktandenliste zur Beratung setzen können.

Wie ich heute von der stellvertretenden Stadtschreiberin Yvonne Waldvogel vernommen habe, sollen die angesprochene Interpellation von Kurt Reuter (SVP) "Wird die Aksa Moschee am Schalterweg das grosse Sorgenkind für die Schaffhauser Bevölkerung?" und das Postulat von Christoph Schlatter (SP) "Menschen in Not" spätestens auf die Sitzung vom 18. Juni 2019 verhandlungsbereit sein.

Ich gebe dem zuständigen Referenten, Stadtrat Simon Stocker heute schon mit auf den Weg, dass ich diese beiden Vorstösse, ob verhandlungsbereit oder nicht, auf die Traktandenliste vom 18. Juni 2019 setzen werde.

Gerade bei Interpellationen kann es nicht sein, dass der Stadtrat fast ein Jahr benötigt um diese zu beantworten. Das ist im Prinzip nichts Anderes als eine Kleine Anfrage, denn bei den Kleinen Anfragen sollte die Beantwortung innerhalb von drei Monaten vorliegen. Die Interpellation ist auch eine Beantwortung. Sie bietet aber die Möglichkeit, dass wir dies unter den Fraktionen diskutieren können.

Ich bin mir bewusst, es gibt sicher Vorstösse die längere Zeit für Abklärungen und Beratungen benötigen. Mein Eindruck ist aber, dass es in den letzten zwei Jahren übergebührend lange dauert, bis die Vorstösse vom Stadtrat zur Behandlung bereit sind. Das kann sicher nicht Zweck des Instruments des politischen Vorstosses sein. Die letzten unbeantworteten zwei Vorstösse aus dem letzten Jahr, sie datieren beide vom 13. November 2018, möchte ich, wenn immer möglich, noch vor den Herbstferien hier im Rat behandeln.

Besten Dank für das Verständnis meiner ermahnenden Worte, sehr geehrter Herr Stadtpräsident, sehr geehrte Frau Stadträtin, sehr geehrte Herren Stadträte.

Möchte jemand vom Stadtrat dazu das Wort? Wenn nicht, dann fahren wir mit der Traktandenliste weiter."

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert. Es werden keine Änderungsanträge gestellt, somit gilt sie als genehmigt.

Traktandum 1 Inpflichtnahme des neuen Ratsmitglieds Ibrahim Tas (SP)

Ratspräsident Hermann Schlatter (SVP) bittet Ibrahim Tas (SP) nach vorne und begrüsst das neue Ratsmitglied.

Der Ratspräsident bittet alle Ratsmitglieder, sich zu erheben.

Ratspräsident Hermann Schlatter (SVP) verliest Art. 2a der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats (GO), Abs. 1 und 2, wie folgt:

¹ Jedes Mitglied des Grossen Stadtrates legt vor seinem Amtsantritt das Gelübde ab.

² Das Gelübde lautet: "Ich gelobe, die Ehre, die Wohlfahrt und den Nutzen der Stadt Schaffhausen zu fördern und mein Amt der Verfassung und den Gesetzen gemäss nach bestem Wissen und Gewissen zu führen". Das Gelübde wird durch Nachsprechen der Worte "Ich gelobe es" geleistet.

Ibrahim Tas (SP) leistet das Gelübde durch Nachsprechen der Worte "Ich gelobe es".

Die Inpflichtnahme ist somit beendet.

**Traktandum 2 Vorlage des Stadtrats vom 12. Februar 2019:
Schulhaus "Kreuzgut", Sanierung und Erweiterung**

Stephan P. Schlatter (FDP)

**Bericht aus der Fachkommission
für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt**

"Die Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt hat die Vorlage an ihren Sitzungen vom 13. März 2019 und 3. April 2019 behandelt.

Stadtrat Dr. Raphaël Rohner, Stadträtin Dr. Katrin Bernath, der Bereichsleiter Beat Knecht und der Projektleiter Hochbau Thomas Hess haben uns die Vorlage präsentiert und erklärt. Herzlichen Dank dafür. Auch danken möchte ich Sandra Ehrat für die Erstellung der Protokolle und Tina Nodari, Stabsleiterin Bau für den Kommissionsbericht.

In der Diskussion wurden vor allem folgende Punkte beleuchtet:

Bedarf Erweiterung

Ein Bedarf an weiterem Schulraum im Quartier ist ausgewiesen und jedermann kann sich über die rege Bautätigkeit in Herblingen selber ein Bild machen. Das Quartier entwickelt sich weiter, wächst und dies auch in einer Richtung, die für Familien interessant ist.

Sanierungsbedarf

Der Grundbau stammt von 1954, der zweite Flügel aus dem Jahr 1984. Der Raumbedarf hat sich seither sehr verändert, zudem ist nach 60 Jahren eine Generalüberholung sicher angezeigt. Die Tagesschule wird rege genutzt und braucht

ebenfalls mehr Platz. Dies ist ja ein Anliegen, das von verschiedenen politischen Seiten immer wieder gefordert wurde und wird. Mit dem Projekt wird kein Riesenschritt gemacht, aber das Angebot dem Bedarf angepasst.

Vorgehen

Die Kommission hatte angeregt zu überdenken und zu berechnen ob es nicht schneller, billiger und für alle Beteiligten angenehmer wäre, den Bau in einem Zug durchzuführen und für diese Zeit ein Provisorium zu erstellen. Die Abklärungen ergaben einen Mehraufwand von rund CHF 1.5 Mio. Die Kommission sah dies als zu teuer an und empfiehlt dem Rat daher bei der geplanten Etappierung zu bleiben.

Wettbewerb oder direkte Vergabe

Auch darüber haben wir uns unterhalten, ob es nicht sinnvoll gewesen wäre einen Architektur-Wettbewerb für das Projekt auszuschreiben. Der Stadtrat konnte uns plausibel erklären, dass ein Wettbewerb in diesem Fall wenig Sinn gemacht hätte.

Weitere Tätigkeiten

Die Kommission erachtet es als sinnvoll, die Steigleitungen im Hausteil von 1984 ebenfalls zu ersetzen. Wir waren der Meinung, dass ein frisch renoviertes Schulhaus mit Heizleitungen aus dem Jahr 1984 nicht wirklich auf dem neuesten Stand sein würde. Die errechneten Mehrkosten von CHF 45'000.00 erachteten wir im Rahmen der gesamten Kosten als vertretbar und empfehlen den Anträgen der Kommission zu folgen.

Zum Schluss sehen wir ein notwendiges Projekt vor uns, das in einem moderaten Rahmen neue Strukturen für die Zukunft schafft und für die Attraktivität von Herblingen von erheblicher Bedeutung ist.

Die Fachkommission Bau, Planung, Verkehr und Umwelt empfiehlt die Vorlage mit den erwähnten Änderungen anzunehmen."

Stephan P. Schlatter (FDP)

FDP/JFSH-Fraktionserklärung

"Ich darf Ihnen die Meinung der Fraktion der FDP/JFSH näherbringen. Wir haben die Vorlage an unserer letzten Fraktionssitzung diskutiert und hinterfragt.

Uns leuchtet der Bedarf einer Erweiterung und Sanierung des Schulhauses Kreuzgut ein. Herblingen wächst weiter und es wird dort auch Wohnraum für Familien erstellt. Es ist also sicher mit mehr Schülern zu rechnen. Das ist erfreulich, bringt aber natürlich den Bedarf an Schulraum mit sich. Der Bedarf einer Sanierung der älteren Teile der Schule ist ebenfalls nachvollziehbar. Schule und Bildung sind dem Freisinn immer ein Anliegen.

Das Vorgehen wurde von der Kommission hinterfragt und das Ergebnis lässt keinen anderen Bauplan zu. Sicher wäre es für Lehrer und Schüler schöner gewesen, wenn man den Um- und Neubau in einem Schub hätte erledigen können. Die Kostenauswirkungen sind aber schlicht nicht vertretbar. Die Gesamtkosten des Projekts bewegen sich in einem Rahmen, wie wir es für Schulbauten kennen.

Wir sehen keine Gründe gegen die Vorlage und stimmen ihr einstimmig zu. Bei der Detailberatung können noch einzelne Fragen aufkommen.

Wir hoffen, dass der Bau zur Freude von Schülern und Lehrern speditiv und gut ausgeführt werden wird."

Rainer Schmidig (EVP)

Grüne SH/CVP/EVP/GLP-Fraktionserklärung

"Gerne teile ich Ihnen die Meinung der Grüne SH/CVP/EVP/GLP-Fraktion mit.

Unsere Fraktion wird auf diese erfreuliche Vorlage eintreten und den Anträgen einstimmig zustimmen.

Nachdem nun das neue Breiteschulhaus bezogen ist, kann die sukzessive Erneuerung weiterer Schulhäuser in der Stadt an die Hand genommen werden. Hier ist vor allem das stark wachsende Quartier Herblingen zu beachten. Wir begrüßen es deshalb sehr, dass mit der Sanierung und Erweiterung des Schulhauses Kreuzgut jetzt ein Schritt vorwärts gemacht wird, um der wachsenden Schülerzahl gerecht zu werden. Dass gleichzeitig auch das Angebot der Tagesschule durch den Umzug vom Schulhaus Hohberg ins sanierte und erweiterte Schulhaus Kreuzgut erweitert wird, begrüsst unsere Fraktion ganz besonders, obwohl wir uns hier noch einen mutigeren Schritt durchaus hätten vorstellen können. Mit diesem Umzug wird auch das Schulhaus Hohberg entlastet.

Wir hätten uns gewünscht, dass die Bauarbeiten in einem Zug hätten durchgeführt werden können, da eine solche Bautätigkeit den regulären Unterricht stark belastet. Wir mussten aber einsehen, dass die zusätzlichen Kosten in keinem Verhältnis zum Gewinn gestanden hätten.

Dass im Falle dieser Sanierung und Erweiterung auf ein aufwändiges Wettbewerbsverfahren verzichtet wurde, scheint uns bei der hier vorliegenden Aufgabe gerechtfertigt und zudem hat uns die vorgelegte Studie sehr überzeugt.

Die zusätzlichen Kosten für die gleichzeitige Erneuerung der Steigleitungen tragen wir selbstverständlich mit.

Also, unsere Fraktion wird eintreten und der Vorlage mit Freude einstimmig zustimmen."

Jeanette Grüniger (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

"Das Wachstum der Quartierbevölkerung in den nächsten Jahren durch geplante Neubauprojekte macht es notwendig, auch die Entwicklung des Schulraums in Herblingen bezüglich Schulraumplanung zu prüfen.

Die Entwicklung der Schülerzahlen in Herblingen zeigt eine steile Linie nach oben, der erwartete Trend lässt sie nicht absinken.

Das Schulhaus "Kreuzgut" kann die Bedürfnisse eines zeitgemässen Schulbetriebs nicht mehr erfüllen. Auch die baulichen Installationen wie Heizung, Wasserversorgung und die elektrischen Anlagen sind sehr veraltet.

Unsere Fraktion ist der Vorlage zur Sanierung und Erweiterung des Schulhauses

"Kreuzgut" wohlwollend gesinnt. Für die Sanierung besteht unbestritten Handlungsbedarf. Bei der neu geplanten Erweiterung kamen jedoch Fragen auf. Hinterfragt wurde auch bei uns die Vorgehensweise für die Planung und Entwicklung des Schulareals. Warum kein Architektur-Wettbewerb, wieso nur ein Vorprojekt, das mehr oder weniger die Gliederung des Gebäudevolumens vorgibt und so wenig Freiraum gibt für eine weitere individuelle Gestaltung.

Entschlossen möchten wir die Mehrwerte des Projekts begrüßen, die den Vorgaben der Schulraumplanung und den Anforderungen an den heutigen Schulunterricht Rechnung tragen.

Es wird Raum geschaffen für neue Klassenzimmer mit Gruppenräumen. Ein Mehrzweckraum benutzbar nicht nur für das Theater der Schüler, auch zur allgemeinen Benutzung von 80 Besuchern für externe Veranstaltungen. Raum für schulische Dienste wie Logopädie, Handarbeitszimmer, Schulsozialarbeit und so weiter.

Die Räume für eine Tagesschule mit 24 Plätzen wird aus dem Schulhaus "Hohberg" verlegt, so dass dort Platz für weitere Klassenzimmer frei wird.

Das gesamte Schulhaus wird den Standard Minergie Eco erfüllen. Eine bessere Wärmedämmung mit Komfortlüftung sorgt für ein angenehmes Klima im Innen- und Aussenraum. In den neuen grosszügigen Räumen für Administration und Aufenthalt der Lehrer mit einer grossen Bibliothek wird die Motivation zum Lernen bei Lehrern und Schülern gefördert.

Die SP/JUSO-Fraktion wird dieser Vorlage zustimmen. Es kann so zumindest in der Infrastruktur ein Beitrag für die Schulbildung von unserem Nachwuchs geleistet werden."

Markus Leu (SVP)

SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung

"Es freut mich, Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP/JSVP/EDU-Fraktion vorzutragen.

Wir hatten an der letzten Fraktionssitzung diese Vorlage eingehend beraten und werden einstimmig eintreten und zustimmen.

Das Schulamt hat in der Vorlage klar aufgezeigt, dass eine Erweiterung des Schulhauses dringend notwendig, oder besser gesagt, längst überfällig ist. Zurzeit müssen schon diverse Klassen in provisorischen Schulzimmern, sprich Containern, unterrichtet werden. Ebenfalls ist der sogenannte Neubau aus dem Jahre 1984 dringend sanierungsbedürftig.

Der Stadtrat hat uns zusammen mit dem Hochbauamt eine gute Vorlage vorgelegt für die wir uns bedanken möchten. Die ausgewiesenen Kosten von CHF 12.205 Mio. erachten wir als kostengünstig, vor allem, wenn wir den Vergleich mit dem Neubau Kindergarten Herblingen und Schulhaus Breite ziehen.

Die zusätzliche Sanierung der Radiatoren und der Steigleitungen im sogenannten Neubau aus dem Jahre 1984, welche Mehrkosten von CHF 45'000.00 mit sich bringt, begrüsst unsere Fraktion sehr. Wir fänden es fahrlässig, solch alten Leitungen bei einem total entkernten Umbau nicht zu ersetzen, denn das Risiko eines Rohrbruchs steigt mit jedem Jahr.

Unsere Fraktion begrüsst es sehr, dass bei diesem Sanierungs- und Erweiterungsprojekt kein Architekturwettbewerb durchgeführt wurde. Da bei Sanierungsarbeiten das Korsett relativ eng und somit der Gestaltungsraum für den Architekten stark eingeschränkt ist, macht die gewählte Variante mehr als Sinn. Der Vorteil ist, dass der Bauherr, sprich die Stadt Schaffhausen, bei der Planung mitreden kann und nicht, wie bei einem Wettbewerb, nur am Schluss einen Projektvorschlag abnicken kann oder besser gesagt abnicken muss und nichts mehr zu sagen hat. Früher hiess es: "Wer zahlt, der befiehlt!" Und das ist und bleibt mit der gewählten Variante immer möglich.

Zum Schluss danke ich meinem Kommissionskollegen Stephan P. Schlatter (FDP) für die Berichterstattung aus der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt. Unserer Stadträtin Dr. Katrin Bernath, dem Stadtrat Dr. Raphaël Rohner, dem Projektleiter Hochbau Thomas Hess sowie dem damaligen Schulamtsleiter Beat Knecht für das gute Vorstellen dieser Vorlage sowie die kompetente Beantwortung unserer Fragen. Ein weiterer Dank geht an die Mitglieder der Fachkommission für das konstruktive Mitarbeiten und an Sandra Ehrat für die gute Protokollierung.

Wie eingangs erwähnt, wird unsere Fraktion auf diese Vorlage eintreten und einstimmig zustimmen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit."

Simon Sepan (AL)

AL-Fraktionserklärung

"Im Namen der AL Schaffhausen darf ich Ihnen die Fraktionsmeinung zur Vorlage "Schulhaus Kreuzgut, Sanierung und Erweiterung" unterbreiten.

Davor möchte ich mich noch bei Markus Leu (SVP) für seine kompetente und speditive Sitzungsleitung bedanken. Das ist jetzt gar nicht mal wahnsinnig floskelhaft gemeint, denn ich empfinde die Teilnahme an den Sitzungen als sehr angenehm, das darf gerne so weitergehen. Ein weiterer Dank gilt Sandra Ehrat für das wie immer zügige Erstellen der Protokolle und unserer Stadträtin Dr. Kathrin Bernath, dem Stadtrat Dr. Raphaël Rohner sowie den anwesenden Personen aus dem Bau- und Bildungsreferat für ihre fachkundigen Auskünfte.

Die AL Schaffhausen wird die Vorlage einstimmig unterstützen. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Die Sanierungsarbeiten müssen angegangen werden und eine Erweiterung des Schulhauses ist aufgrund des höheren Platzbedarfs ebenfalls unausweichlich. Es ist von signifikant höheren Schülerzahlen auszugehen und das ist ja sehr erfreulich. Weniger erfreulich ist, und das habe ich auch schon in der Kommissionsberatung zum Ausdruck gebracht, wie es zu diesem Projekt gekommen ist.

Aufgrund eines einzigen Vorprojekts wurde hier ein Bauprojekt von über CHF 12 Mio. ausgearbeitet, wovon immerhin etwa die Hälfte für den Neubau anfallen. Es ist für uns unverständlich, wieso man hier kein Wettbewerbsverfahren durchgeführt hat. Somit entgeht der Stadt Schaffhausen die Möglichkeit, verschiedene Lösungen zu vergleichen und schlussendlich das beste aller Projekte zu realisieren. Der Verzicht auf ein Wettbewerbsverfahren wurde damit begründet, dass es sich bei dieser Vorlage ja nicht um einen Neubau, sondern bloss um eine Sanierung und Erweiterung handelt. Das ist meiner Meinung nach keine schlüssige Argumentation. Gerade eine Erweiterung dieser Dimension an ein bestehendes Gebäude ist eine architektonisch sehr komplexe Aufgabe.

Verschiedene Personen aus diversen Fachkreisen sind sogar der Meinung, dass ein Neubau auf der grünen Wiese wesentlich einfacher zu realisieren wäre und daher beim Schulhaus "Kreuzgut" erst recht ein Wettbewerbsverfahren hätte durchgeführt werden sollen. So hat die Stadt aber nur ein Architekturbüro per Direktauftrag beauftragt. Notabene ein Büro, welches in naher Vergangenheit schon Direktaufträge für die Stadt ausführen durfte und von welchem ein Architekt auch noch Mitglied der Stadtbildkommission ist. Das alles hat ein leichtes "Gschmäkle" und wir sollten in Zukunft schauen, dass dieses Vorgehen keine Schule macht.

Dem Verzicht auf ein Auswahlverfahren liegt eine wettbewerbsfeindliche Haltung zu Grunde und normalerweise sind es ja die bürgerlichen Parteien, welche gerade diese Haltung kritisieren. Ich verstehe nicht, wieso dies bei Architekturaufträgen nicht der Fall ist. Weiter finden wir es bedauernswert, dass jüngere und aufstrebende Planungsbüros bei Direktvergaben nicht oder nur sehr selten berücksichtigt werden.

Gerade auch deshalb sind Wettbewerbe für eine lebendige Architekturszene von grosser Bedeutung. Wir hoffen sehr, dass dem in Zukunft bei den vielen anstehenden Bauprojekten Rechnung getragen wird. Ich bedanke mich bei Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit."

SR Dr. Katrin Bernath

Stellungnahme Stadtrat

"Nachdem der Sprecher der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt, Stephan P. Schlatter (FDP), das Projekt bereits vorgestellt hat, werden wir in der Stellungnahme des Stadtrats nur noch auf die wichtigsten Aspekte sowie auf in den Stellungnahmen der Fraktionen eingebrachte Punkte eingehen. Das Projekt wurde in enger Zusammenarbeit von Bau- und Bildungsreferat erarbeitet und, nach meinen Ausführungen zu baulichen Aspekten, wird Dr. Raphaël Rohner auf die Bedeutung des Projekts aus schulischer Sicht eingehen.

Die Sanierung und Erweiterung des Schulhauses "Kreuzgut" ist aus schulischer und baulicher Sicht dringend notwendig. Wie wir bereits gehört haben, wurde das heute bestehende Schulhaus "Kreuzgut" 1954 erstellt und 1984 erweitert. Seit dieser Erweiterung wurden keine grösseren Investitionen mehr getätigt und entsprechend müssen verschiedene Bauteile und die Haustechnik ersetzt werden. Neben der dringenden Sanierung ist auch eine Erweiterung unumgänglich.

Der Raumbedarf für den Schulunterricht kann mit dem Bestand nicht mehr gedeckt werden. Durch die Bautätigkeit in Herblingen sind sowohl das Schulhaus "Kreuzgut" als auch das benachbarte Schulhaus "Hohberg" an ihrer Kapazitätsgrenze beziehungsweise zum Teil bereits darüber. Mit den aktuellen Wohnbauprojekten wie dem "Glockengut" wird die Schülerzahl im Einzugsgebiet der beiden Schulen weiter ansteigen.

Der zusätzliche Schulraum soll durch einen Anbau im Osten des bestehenden Schulhauses geschaffen werden.

Der im Projekt ausgewiesene Raumbedarf basiert auf den voraussichtlichen Klassenzahlen, dem damit verbundenen Bedarf an Fach- und Zusatzunterrichtsstunden sowie den Anforderungen des heutigen Schulbetriebs. Künftig sollen im Schulhaus "Kreuzgut" 14 Klassenzimmer, 8 neue Gruppenräume, die für den

Zusatzunterricht benötigten Fachzimmer sowie Räumlichkeiten für die Tagesstrukturen zur Verfügung stehen.

Weiter wird ein Mehrzweckraum erstellt, der für Schulprojekte wie Theater, Projektwochen und so weiter genutzt werden kann, aber auch für Veranstaltungen mit mehreren Klassen. Der Mehrzweckraum kann zudem von Vereinen genutzt werden und bietet somit einen Mehrwert für die gesamte Herblinger Bevölkerung.

Mit der Sanierung wird ein deutlicher Nutzen bezüglich Behindertengerechtigkeit und Ökologie erzielt. Im Neubau wird ein Lift eingebaut, der eine hindernisfreie Erschliessung des gesamten Schulhauses ermöglicht. Die Fassaden werden zusätzlich gedämmt und die Fenster erneuert, so dass das Gebäude den Baustandard Minergie-ECO erfüllt. Der Einsatz ökologischer Baumaterialien sowie die geplante Lüftung sind auch aus gesundheitlichen Gründen vorteilhaft.

Zum weiteren Vorgehen:

Nach der Volksabstimmung erfolgt eine Planersubmission zur Vergabe der Planungsleistungen. Anschliessend wird basierend auf dem vorliegenden Vorprojekt das Bauprojekt erarbeitet.

Der Bau unter laufendem Schulbetrieb erfordert eine Umsetzung in Etappen. Der Baustart für den Neubau ist 2021 vorgesehen, anschliessend werden die beiden Sanierungsetappen realisiert. Wie im Bericht der Fachkommission ausgeführt, wäre es aus baulicher und betrieblicher Sicht einfacher, mit einem Schulraumprovisorium die Bauzeit zu verkürzen. Die damit verbundenen Kosten werden jedoch auch vom Stadtrat als unverhältnismässig beurteilt.

Die Gesamtkosten für die Investitionen setzen sich zusammen aus den Sanierungskosten von rund CHF 4.7 Mio. und den Kosten für den Neubau von rund CHF 7.4 Mio.

Die Genehmigung der Kosten für die Sanierung liegt wegen der mittelbaren Gebundenheit in der Kompetenz des Grossen Stadtrats. Das Sanierungsprojekt ist jedoch auf den Erweiterungsbau abgestimmt. Deshalb soll der Bruttokredit für die Sanierung und die Erweiterung von insgesamt CHF 12.2 Mio. dem obligatorischen Referendum unterstellt werden.

Der Stadtrat ist überzeugt, dass die Sanierung und Erweiterung des Schulhauses "Kreuzgut" einen Mehrwert für die Schule aber auch für das Quartier Herblingen schafft. Zur Bedeutung für die Schule wird dann der Bildungsreferent Stellung nehmen.

Zuerst möchte ich aber noch auf die Voten zum Thema Wettbewerb eingehen.

Der Planungsprozess für Hochbauten umfasst mehrere Schritte, von der Bedürfnisformulierung, über die Projektierung bis zur Realisierung und Bewirtschaftung.

Die Ermittlung und Festlegung der Bedürfnisse, Rahmenbedingungen und des Raumprogramms sind von zentraler Bedeutung. Dieser Schritt kann aber nicht unabhängig von der räumlichen und baulichen Situation erfolgen, deshalb ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Bildung und Bau wichtig.

Bei der Planung handelt es sich nicht um einen linearen Prozess. Die Bedarfsklärung

und die bauliche Umsetzung wurde im Austausch zwischen dem Hochbauamt und den Vertretern des Schulhauses gestartet und bei der Ausarbeitung des Vorprojekts durch die beauftragten Architekten schrittweise konkretisiert. Grundsätzlich wäre es möglich, in diesem Schritt nur bis zur Stufe Machbarkeitsstudie zu gehen und dann einen Wettbewerb zu veranstalten. Im vorliegenden Projekt wurden jedoch bereits im Vorprojekt verschiedene Varianten geprüft, zum Beispiel dazu, wo der Anbau erstellt werden soll. Die städtebauliche Setzung des Neubaus und die Grundrissorganisation wurden ebenfalls von der Stadtbildkommission als schlüssig beurteilt.

Die Diskussion in der Baufachkommission hat die unterschiedlichen Haltungen dazu gezeigt, ob ein Wettbewerb bei diesem Projekt angemessen gewesen wäre oder nicht. Zum jetzigen Zeitpunkt stellt sich die Frage aber nicht mehr. Das Projekt soll nach der Volksabstimmung, basierend auf dem vorliegenden Vorprojekt, weiterentwickelt und im Detail ausgearbeitet werden. Die Planerleistungen sind aufgrund der Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungsrechts öffentlich auszuschreiben, das heisst es wird eine Planersubmission durchgeführt, bei der sich alle bewerben können, die die entsprechenden Kriterien erfüllen.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die das Projekt erarbeitet und begleitet haben. Mein Dank geht insbesondere an die Mitglieder der Baufachkommission, an Stephan P. Schlatter (FDP) für die Vorstellung im Rat, an den Präsidenten Markus Leu (SVP) für die speditive Sitzungsleitung, an alle Mitglieder für die kritischen Fragen und die konstruktive Diskussion sowie an die Protokollführerin Sandra Ehrat."

SR Dr. Raphaël Rohner

Stellungnahme Stadtrat

"Wenn Sie den Bildungsreferenten fragen, dann könnte er sich auf folgende Feststellung beschränken: "E gfreuti Sach!" Jetzt soll er aber zu Recht seine Stellungnahme abgeben in Bezug auf die schulische Optik.

Wir pflegen in der Stadt Schaffhausen, seit Jahren auch von Ihnen unterstützt, die Praxis, die auch auf dem Land gilt. Auf dem Land sagt man, die Schule im Dorf. Bei uns wollen wir die Schule im Quartier haben. Das ist sehr wichtig für die Kinder, für die sozialen Beziehungen und für das ganze Netzwerk unter den Eltern. Es ist Ihnen bekannt, dass nebst dem Quartier Breite vor allem das Quartier Herblingen massiv gewachsen ist. Es sind aktuell grosse Bauprojekte mit teilweise grösseren Wohnungen, speziell auch für kinderreiche Familien, geplant oder bereits in der Umsetzung.

Diesbezüglich mussten wir feststellen, dass sowohl das Schulhaus "Kreuzgut" wie auch das Schulhaus "Hohberg" an einer kritischen Grenze bezüglich der Kapazität angelangt sind. Der Trend der letzten Jahre ist eine grundsätzlich erfreuliche stetige langsame Steigerung der Schülerzahlen. Dies entspricht nicht nur einem vorübergehenden Trend, sondern entspricht einem Trend, der gesamtschweizerisch feststellbar ist. Es gibt wieder mehr Kinder, mehr junge Leute und das ist unsere Zukunft. In unsere Zukunft zu investieren, indem wir für unsere Kinder gute schulische Rahmenbedingungen setzen, infrastrukturell aber auch in Bezug auf den Unterricht, erscheint mir sehr wichtig. Da bin ich sehr froh, dass Sie uns diesbezüglich wohlwollend aus allen Fraktionen in Ihren Statements unterstützen.

Die schulischen Bedürfnisse der Lehrpersonen haben sich in Bezug auf den Unterricht

seit dem Jahre 1954, wo der erste Trakt gebaut wurde, stark verändert. Der erste Flügel des Schulhauses wurde gebaut, 1984 ein zweiter Flügel im ähnlichen Stil angebaut und dort will man jetzt eine dritte Ergänzung realisieren. Ich persönlich und auch meine Mitarbeitenden finden den ausgearbeiteten Vorschlag sehr gut. Er ist gelungen und ich denke mir, es war diesbezüglich sehr vertretbar, auf einen Wettbewerb zu verzichten. Das Projekt passt insgesamt. Der Ergänzungsbau ist eine architektonische Weiterführung dessen, was im Jahre 1954 begonnen wurde. Ich glaube, hier noch einen grossen teuren Wurf zu machen, hätte das Projekt als solches eher behindert und gehindert. Die Erfahrungen des Breiteschulhauses möchten wir kein zweites Mal mehr machen. Daher möchte ich dem anwesenden Projektleiter, Thomas Hess vom Hochbauamt im Namen des Bildungsreferats einen grossen Dank aussprechen.

Das Projekt wurde intensiv mit der Lehrerschaft, auch unter Einbezug des zuständigen Stadtschulrats Mariano Fioretti (SVP), abgesprochen. Der Quartierverein wurde ebenfalls miteinbezogen, weil dieser Neubau zusätzlich einen Mehrzweckraum, nicht nur für Schulprojekte, wie Theater, Projektwochen und so weiter, beinhaltet, sondern eben auch für Quartierveranstaltungen. Damit stärken wir auch die Möglichkeit der Identifikation der Einwohnerinnen und Einwohner in einem Quartier, das wirklich in den letzten Jahren gigantisch gewachsen ist und sich eigentlich aus einem kleinen Dorf entwickelt hat. Das ist sehr wichtig.

In Bezug auf die Ausstattung des Schulhauses kann ich auf die Vorlage verweisen, das wurde bereits mehrfach erwähnt. Es hat genügend Gruppenräume, Fachräume, Spezialräume für Logopädie und so weiter und es hat ein angemessenes Lehrerzimmer. Unser Ziel ist es ja, und da wirken die Lehrpersonen auch mit, dass man nicht mehr Einzelperson in seinem Zimmer ist, sondern auch im Team projektbezogen arbeitet. Das wird damit unterstützt.

Des Weiteren beinhaltet diese Vorlage die Umsiedlung der Tagesschule "Hohberg" ins "Kreuzgut". Die städtische Tagesschule befindet sich aktuell im Schulhaus "Hohberg". 1995 eingerichtet für 12 Kinder, aktuell für rund 20 Kinder pro Tag ausgelegt. Es entspricht kaum mehr den Richtlinien und wer schon einmal dort war, kann das nur bestätigen. Mit dieser neuen Infrastruktur im Schulhaus "Kreuzgut" wird nicht irgendwelcher Luxus gebaut, sondern es werden Rahmenbedingungen geschaffen um insgesamt 24 Kinder, wohlverstanden bei gleichem Mitarbeiterstand, betreuen zu können. Das ist sehr gut so, indem nämlich damit auch beim Schulhaus "Hohberg" genügend Platz für gewisse Entwicklungen geschaffen wird.

Ich danke abschliessend nochmals für Ihre positiven Stellungnahmen. Ebenfalls der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt unter der Leitung von Markus Leu (SVP) als Präsident möchte ich herzlich danken. Ich bin der festen Überzeugung, dass sich diese Investition lohnt.

Sie werden es am nächsten Samstag sehen im Bachschulhaus, wo das Jubiläum von 150 Jahren gefeiert wird. Vor 150 Jahren hat man gigantisch investiert, so werde ich in der heutigen Presse zitiert. Man muss nicht gigantisch investieren, aber solide investieren, dann hat man etwas für die Zukunft für unsere Jugend. Ich danke Ihnen."

DETAILBERATUNG

Der **Ratspräsident Hermann Schlatter (SVP)** stellt fest, dass kein Antrag auf Nichteintreten gestellt wird, Eintreten ist somit beschlossen.

Bemerkungen des Ratspräsidenten zum weiteren Vorgehen:

"Wir kommen zur Detailberatung. Die 1. Vizepräsidentin, Nicole Herren (FDP) wird die Vorlage des Stadtrats vom 12. Februar 2019, "Schulhaus "Kreuzgut", Sanierung und Erweiterung" seitenweise die Seiten 1 bis 14, die Planbeilagen aufrufen und dann den Bericht und Antrag der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt vom 10. April 2019 bis zu den Anträgen verlesen. Erst dann beraten wir die Anträge gemäss Vorlage."

Die 1. Vizepräsidentin, Nicole Herren (FDP) verliest die Vorlage des Stadtrats vom 12. Februar 2019, "Schulhaus "Kreuzgut", Sanierung und Erweiterung", Seiten 1 bis 14, ruft die Planbeilagen auf, verliest den Bericht und Antrag der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt vom 10. April 2019 sowie die Anträge auf Seite 2 wie folgt:

Till Hardmeier (FDP)

Seite 9, Tabelle 1: Raumprogramm

"Wenn ich den Bestand mit der Erweiterung vergleiche, sehe ich nur, dass vier Klassenzimmer und viele Gruppenräume erstellt werden und sonst kleine Räume. Wie wir gehört haben, wird das Schulhaus nicht für 10 Jahre, sondern für 50 bis 60 Jahre gebaut. Wir wissen jetzt noch nicht genau, was dann gebraucht wird. Ich möchte deshalb anregen, dass die kleinen Räume so gebaut werden, dass man diese ohne einen grossen Aufwand zu einem Klassenzimmer umbauen könnte. Das geht nicht bei allen Räumen, aber bei denen, wo dies möglich ist, wäre es gut, wenn die Trennwände nicht tragend sind, sondern diese ohne Probleme entfernt werden könnten."

SR Dr. Katrin Bernath

"Wir nehmen diese Anregung sehr gerne auf und prüfen, wo das möglich ist. Teilweise sind die neuen Räume bereits im Bestand und werden umgenutzt. Wo das möglich ist, werden wir das gerne prüfen."

ANTRÄGE DER FACHKOMMISSION FÜR BAU, PLANUNG, VERKEHR UND UMWELT

(Änderungen gegenüber der Vorlage des Stadtrats vom 12. Februar 2019 sind in **fetter Schrift**):

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrates vom 12. Februar 2019 betreffend Schulhaus «Kreuzgut», Sanierung und Erweiterung und **vom Bericht und Antrag der Fachkommission Bau vom 10. April 2019. Kein Gegenantrag, so beschlossen.**

2. Der Grosse Stadtrat stimmt dem Bauvorhaben Schulhaus «Kreuzgut», Sanierung und Erweiterung zu. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
3. Der Grosse Stadtrat bewilligt für die Sanierung und Erweiterung des Schulhauses Kreuzgut einen Verpflichtungskredit über brutto **12'205'000 Franken** (Kostenungenauigkeit +/- 15 %, Zürcher Baukostenindex Stand 1. April 2017, 99.2 Punkte), davon **4'790'000 Franken** als gebundene Ausgaben, zu Lasten der Investitionsrechnung (Projekt Nr. INV 00108). *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
4. Der Grosse Stadtrat nimmt die aktuell mit 2'165'000 Franken veranschlagten Subventionen des Kantons Schaffhausen zur Kenntnis. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
5. Ziff. 3 dieses Beschlusses untersteht nach Art. 10 lit. d der Stadtverfassung dem obligatorischen Referendum. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

SCHLUSSABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 12. Februar 2019 betreffend Schulhaus "Kreuzgut", Sanierung und Erweiterung, den Bericht und Antrag der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt vom 10. April 2019 und die Anträge in der Schlussabstimmung mit 31 : 0 Stimmen gut.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 3 **Postulat Diego Faccani (FDP) vom 8. Mai 2018: Kläranlageverband in die Zukunft führen!**

Diego Faccani (FDP)

Begründung

"Ich möchte nicht allzu lange werden. Vieles ist im Revisionsbericht zur Bauabrechnung "Erneuerung KBA Hard" schon beschrieben. Nichts desto trotz sind ein paar Worte zum Kläranlagenverband und dessen Organisation zu verlieren.

Da dieser Vorstoss schon etwas älter ist und nicht mehr alle den Revisionsbericht im Gedächtnis haben, geht es vielleicht doch etwas länger.

In der Vereinbarung vom 22. November 1967 zwischen den Einwohnergemeinden Schaffhausen, Neuhausen am Rheinfluss und den politischen Gemeinden Feuerthalen und Flurlingen über die Bildung eines Gemeindeverbandes für die gemeinsame Abwasser- und Kehrlichtbeseitigung (RSS 730.1) ist beschrieben, wie der Zweckverband funktioniert. So lange der Titel für den Zweckverband ist, so kompliziert ist deren Organisation.

In Art. 3 der eben genannten Vereinbarung werden die Organe, welche den Verband führen sollen, genannt. Da ist die Verwaltungskommission, der Bau- und Betriebsausschuss und zu guter Letzt die Rechnungsprüfungskommission.

Der Verband ist wie eine politische Gemeinde organisiert, hat aber kein eigentliches Gremium, welche die Entscheide der Verwaltungskommission auf ihre Richtigkeit überprüft und zeitnah einschreiten könnte.

Die Verwaltungskommission, beschrieben unter Art. 6 bis 7, ist der eigentliche Gemeinderat, welcher das Unternehmen strategisch und zukunftsorientiert führen sollte. Es ist auch das Gremium mit den weitestreichenden Kompetenzen.

Die Kommission besteht aus 12 Mitgliedern. Jede beteiligte Gemeinde kann drei stimmberechtigte Mitglieder stellen, egal wie hoch die Beteiligung an den Kosten ist. In dieser Kommission sitzen fast ausschliesslich Stadt- und Gemeinderäte, einzige Ausnahme ist Thomas Müller, Leiter Tiefbauamt von Neuhausen am Rheinfall. Ketzerisch gesagt, da sitzen nur Personen drin, welche ihre Gemeinderechnung im Visier haben und nicht das Wohl der Firma.

Im letzten Sommer wurde das augenfälliger besser gesagt nasenfälliger denn je. Als massive Geruchsemission in der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall auftraten, wurde von einzelnen Mitgliedern der Verwaltungskommission der Auftritt in den Medien gesucht. In diesen Berichten wurde der Gemeindepolitiker als Heilsbringer der Gemeinde dargestellt. Anstatt sich lösungsorientiert in den Verband einzubringen und die nötigen Schritte zu unternehmen um das Problem zu beheben, wird lieber in die Kamera gelächelt.

Das Resultat daraus ist, dass eine rentable Anlage Ende Juni 2019 vom Netz muss. Aber eben, die Akteure wollen ja nach vier Jahren wiedergewählt werden und das zeigt uns klar auf, dass die Organisation des Verbands in dieser Zusammensetzung und in dieser Form nicht mehr tragbar ist. Es muss grundlegend überdacht werden, wie die Zukunft des Kläranlagenverbands aussehen soll.

Im Jahresbericht 2017 wird beschrieben, wie schwerfällig die Entscheidungsprozesse innerhalb des Verbands sind. Ich gebe Ihnen ein bezeichnendes Beispiel:

Damit das Klärschlammgranulat an ein Zementwerk verkauft werden konnte, musste das Granulat auf eine Korngrösse kleiner 4 Millimeter gebracht werden. Ein Angebot für eine geeignete Walzenmühle belief sich auf rund CHF 93'000.00. Zitat aus dem Bericht: *"Da eine solche Investition einen langwierigen und unsicheren verbands-internen Genehmigungsprozess erforderlich gemacht hätte, musste nach einer anderen Lösung gesucht werden."* Die Lösung war dann, dass die Werkstattmitarbeiter der KBA aus Restbeständen der nicht funktionstüchtigen NMT-Anlage eine Walzenmühle konstruierten und bauten. Zu solchem Innovationsgeist muss demjenigen Mitarbeiter gratuliert werden. Alles andere tönt doch ganz nach einem unternehmerischen Entscheid, welcher dem VEB-Abfall aus der ehemaligen DDR gut zu Gesicht gestanden hat.

Es ist notwendig, dass sich die Verwaltungskommission zukünftig auf die strategische Ausrichtung des Verbands konzentriert. Dem operativen Element, der Geschäftsleitung, muss zwingend mehr unternehmerische Kompetenzen delegiert werden. Damit aber strategisch geführt werden kann, braucht es Fachkompetenz und nicht nur Politiker, welche auf die nächste Wiederwahl schielen. Hier ist nun unser Stadtrat gefordert um die nötigen Schritte einzuleiten und die Reorganisation anzustossen.

Es ist zu prüfen, wie der Verband neu aufgestellt werden könnte, um weiterhin rentabel

zu wirtschaften. Des Weiteren sind die Statuten komplett zu überarbeiten, auch dahingehend, dass die Kompetenzen und Verantwortungen klar geregelt werden. Vor allem beim Teilbereich KBA ist es notwendig, dass der operative Teil mehr Entscheidungsbefugnisse erhält, damit man sich im Markt behaupten kann.

Einfach stillschweigend den Abgang von weiteren Vertragsgemeinden hinzunehmen ist keine Lösung. Durch den Abgang der Gemeinde Thayngen fehlt in Zukunft eine Abfallmenge von rund 1'000 Tonnen. Der Umsatzerlös, inklusive der Schlackenrückführung, wird sich dadurch um gut und gerne CHF 280'000.00 verringern.

Auch die Stilllegung der Biogasanlage wird per Ende 2019 zu einem massiven Abschreiber in den Büchern führen und somit werden wiederum Steuergelder der Verbandsgemeinden ohne Mehrwert verbrannt.

Die zweitgrösste Zahlergemeinde in diesem Verband, Neuhausen am Rheinfluss, hat im letzten Jahr einen ähnlichen Vorstoss von Einwohnerrat Peter Fischli (FDP) bachab geschickt. Scheinbar ist es Neuhausen am Rheinfluss egal, wo sie ihren Mist zukünftig abladen.

Ich möchte Ihnen beliebt machen, unterstützen Sie den Vorstoss, damit endlich etwas Bewegung in diese Angelegenheit kommt und der Stadtrat einen klaren Auftrag erhält, um den Kläranlagenverband in die Zukunft führen zu können.

Wenn nun nichts passiert und weiterhin so gewurstelt wird, muss überlegt werden, ob es nicht gescheiter wäre, die Hauskehrabteilung, die KBA Hard, aus dem Verband auszugliedern und einem privaten Entsorger zum Kauf anzubieten. Vielen Dank für Ihre Unterstützung."

SR Dr. Katrin Bernath

Stellungnahme Stadtrat

"Der Stadtrat hat bereits in der Stellungnahme zur Bauabrechnung "Erneuerung KBA Hard" festgehalten, dass die Prozesse und Strukturen des Kläranlagenverbands angepasst werden sollen. Die Verwaltungskommission hat in der Vorlage die Erkenntnisse und Folgerungen festgehalten, die nun auch im Postulat genannt werden.

Wir haben den Handlungsbedarf also bereits erkannt und das Postulat rennt offene Türen ein. Die strukturellen Änderungen werden sowieso zu einer Vorlage an den Grossen Stadtrat führen, da entsprechende Beschlüsse in der Kompetenz der Parlamente beziehungsweise Gemeindeversammlungen der Verbandsgemeinden liegen. Deshalb ist der Stadtrat bereit, das Postulat entgegen zu nehmen, die Haltung des Grossen Stadtrats in den Prozess zur Anpassung der Prozesse und Strukturen des Kläranlagenverbands einzubringen und dem Grossen Stadtrat einen Bericht vorzulegen.

Gerne gehe ich bereits jetzt kurz auf die Punkte ein, die gemäss Postulat geprüft werden sollen:

1. Fachliche Stärkung der stadträtlichen Delegation in der Verwaltungskommission als kurzfristige Massnahme

Wie bereits von Diego Faccani (FDP) erläutert wurde, setzt sich die Verwaltungskommission aus je drei Vertretern der Verbandsgemeinden zusammen. Diese sind alle

Mitglieder der Exekutive der vier Verbandsgemeinden, nur in Neuhausen am Rheinfluss wird einer der drei Sitze von einem Mitarbeiter der Verwaltung wahrgenommen.

Mit der heutigen Vertretung des Stadtrats - Dr. Raphaël Rohner, Daniel Preisig und ich - decken wir juristische, finanzielle sowie ressourcenpolitische Kompetenzen breit ab. Fachliche Themen werden durch den Betriebsleiter vertreten und bei Bedarf werden Fachexperten zu einzelnen Themen beigezogen.

Die Stadt ist mit einem Anteil von 70 Prozent beteiligt und ein Rückzug der Vertreter des Stadtrats würde die Position der Stadt als Mehrheitseignerin schwächen. Der Stadtrat erachtet es aus diesen Gründen als nicht sinnvoll die städtische Delegation auszuwechseln, bevor die Strukturen und damit auch die Zusammensetzung der Kommission generell geprüft wurden.

2. und 3. Einsatz des Stadtrates für die Reorganisation des Kläranlagenverbandes und für zeitgemässe Strukturen

Wie bereits erläutert, erachtet der Stadtrat strukturelle Anpassungen als sinnvoll und wir setzen uns in der Verwaltungskommission dafür ein. Mit einer Verschlinkung der Verwaltungskommission soll die Handlungsfähigkeit gestärkt werden.

Die Strukturen sind in Abhängigkeit der generellen Strategie und Aufgaben des Verbands festzulegen. Der Prozess für entsprechende Anpassungen wird von den Verbandsgemeinden gemeinsam durchgeführt und braucht seine Zeit, muss aber absehbar sein.

4. Schaffung der kantonalen Rahmenbedingungen

Der Regierungsrat hat mit der Abfallplanung im Herbst 2018 aufgezeigt, wie er die Bundesvorgaben umsetzen will. Der Stadtrat und der Kläranlagenverband sind der Ansicht, dass der Kanton seine Verantwortung für eine gesetzeskonforme Entsorgung bis heute ungenügend wahrnimmt.

Entsprechend haben wir vom Regierungsrat in der Stellungnahme zum Entwurf der Abfallplanung und bereits in den Jahren zuvor wiederholte Male klare Rahmenbedingungen für die Entsorgung von Siedlungsabfällen verlangt, damit der gesetzliche Auftrag zur Vermeidung und Verwertung von Abfällen sowie die Planungssicherheit für die Betreiber entsprechender Anlagen sichergestellt werden kann. Leider mussten wir feststellen, dass der Regierungsrat in der nun definitiv verabschiedeten Abfallplanung dieses Anliegen nicht aufgenommen hat.

5. Zeitrahmen erster Massnahmen

Grundlegendere Massnahmen zur Anpassung der Strukturen bedingen die Erarbeitung von Entscheidungsgrundlagen sowie Diskussionen mit allen Involvierten bei den Gemeinden, Kantonen und weiteren Partnern. Dieser Prozess wurde gestartet, der Zeithorizont für strukturelle Massnahmen liegt aber bei mehreren Jahren.

Der Kläranlagenverband hat aber aufgrund der Erfahrungen mit dem gescheiterten Erneuerungsprojekt bereits diverse Massnahmen beschlossen, die wir im Zusammenhang mit der Bauabrechnung erläutert haben. Dies betrifft insbesondere die sorgfältige Prüfung von Projekten, den Einsatz bewährter Technologien und klare Zuständigkeiten im Projektmanagement.

Zum Schluss möchte ich die Gelegenheit nutzen für eine kurze allgemeine Information

zum Kläranlagenverband. Der Verband ist für mehrere Betriebe verantwortlich:

- Die Kläranlage Röti in Neuhausen am Rheinfluss,
- die Kehrrechtbehandlungsanlage Hard in Beringen und
- die Deponie Pflumm in Gächlingen.

Weiter betreibt der Verband auch die ARA Schleithelm im Auftrag der Gemeinde.

Die Mitarbeitenden dieser Betriebe kümmern sich um unsere Abfälle und unser Abwasser. Sollte das einmal ein paar Tage nicht funktionieren, würden wir rasch darunter leiden. Die Mitarbeitenden haben in den vergangenen Jahren unter sehr schwierigen Bedingungen immer für den Betrieb der Anlagen gesorgt.

Deshalb ist es mir ein Anliegen darauf hinzuweisen, dass es in den aktuellen Diskussionen um die strategische und politische Steuerung des Verbands geht und nicht um die Leistungen der Mitarbeitenden in den Betrieben. Wer einmal vor Ort schauen möchte, wie diese Betriebe funktionieren, kann sich gerne bei mir melden."

Ratspräsident Hermann Schlatter (SVP)

"Wie Sie gehört haben, ist der Stadtrat bereit das Postulat entgegenzunehmen. Gemäss Art. 57 Abs. 3 der Geschäftsordnung findet eine Beratung nur dann statt, wenn ein entsprechender Antrag gestellt wird. Nachdem sich bereits vier Fraktionssprecher gemeldet haben, gehe ich davon aus, dass dieser Antrag somit gestellt ist."

Markus Leu (SVP)

SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung

"Es freut mich, Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP/JSVP/EDU-Fraktion vorzutragen.

Aus unserer Sicht ist es zwingend notwendig dieses Postulat zu überweisen, da in den letzten Jahren vieles schiefgelaufen ist und viele Millionen in den Sand gesetzt wurden. Es braucht von aussen dringend Druck, damit endlich einmal etwas geschieht.

Von aussen betrachtet hat man den Eindruck, dass vieles falsch aufgegleist wird. Nach dem kläglichen Scheitern des so hoch gelobten Pilotprojekts, welches Millionen kostete, ging der Verkauf der Biogasanlage ebenfalls in die Hose. Da muss man sich schon fragen, wieso läuft hier so vieles falsch?

Den Vorschlag, Mitglieder der Verwaltungskommission durch Fachpersonen zu ersetzen, findet unsere Fraktion sehr gut. Jedoch gibt es auch da einen Haken. Von allen Eignergemeinden sitzen in der Verwaltungskommission gleich viele Vertreter. Das sind alles Gemeinderäte, also politische Vertreter. Wenn nun die Stadt Schaffhausen hingehet und einen Teil ihrer Vertreter durch Fachpersonal ersetzt, schwächt sie ihren politischen Einfluss. Aus diesem Grund braucht es zwingend eine Reglementsänderung, damit alle Gemeinden verpflichtet werden können, dieselbe Anzahl Fachleute zu stellen, damit so das Gleichgewicht beibehalten werden kann.

Weiter fordern wir bei der Kehrrechtabfuhr eine Verbandslösung anzustreben. Wir sind überzeugt, dass mit einer solchen Lösung effizienter gearbeitet werden kann und somit ein grosses Einsparpotential vorhanden ist, welches genutzt werden muss.

Aus den erwähnten Gründen wird unsere Fraktion dieses Postulat einstimmig überweisen. Besten Dank."

Christoph Schlatter (SP)**SP/JUSO-Fraktionserklärung**

"Die SP/JUSO-Fraktion unterstützt die Überweisung des Vorstosses. Dies ist allerdings nicht dem Umstand zu verdanken, dass uns das Ansinnen aus den Socken hauen würde. Vielmehr dem Sachverhalt, dass wir den Stadtrat bei seinen bereits eingeleiteten Bemühungen unterstützen möchten. Siehe dazu auch die Stellungnahme vom Stadtrat zur Bauabrechnung "Erneuerung KBA Hard".

Aus unserer Sicht sollte ein Postulat einen konkreten Prüfungsauftrag beinhalten. Diesen vermissen wir im vorliegenden Vorstoss. Wir könnten also durchaus auch mit einer Umwandlung in eine Interpellation leben. Dies insbesondere deshalb, weil die Stadträtin Dr. Katrin Bernath die Fragen soeben beantwortet hat.

Wir überlassen den Entscheid dem Postulanten und werden der Überweisung des Postulats dennoch zustimmen, wenn es denn der Sache dient."

René Schmidt (GLP)**Grüne SH/CVP/EVP/GLP-Fraktionserklärung**

"Gerne nehme ich die Gelegenheit wahr, Ihnen von den Beratungen der Grüne SH/CVP/EVP/GLP-Fraktion zum Postulat "Kläranlageverband in die Zukunft führen" zu berichten und unsere Haltung bekannt zu geben.

Wir danken Diego Faccani (FDP) für den Vorstoss, der in neuer Fashion als "Zwitter" von einer Kleinen Anfrage und einem Postulat gestaltet wurde.

Das Rechtskleid einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft, das dem Kläranlageverband umgelegt wurde, ist zwar für den Zweck passend aber organisatorisch komplex, weil die Interessen von Exekutiven und Legislativen von vier Gemeinden unter den gleichen Hut gebracht werden müssen.

Trotz dieser anspruchsvollen führungstechnischen Ausgangslage und der Bürde eines gescheiterten kostspieligen Erneuerungsprojekts hat der Verband den Turnaround geschafft und steht mit einer gut funktionierenden Kläranlage und einer zweckmässigen Kehrrichtentsorgung auf festem Boden. Wir anerkennen diesen schönen Erfolg der Betriebsleitung und der Verwaltungskommission.

Eigentlich könnten wir nach dem misslungenen Experiment mit einer offensichtlich untauglichen Technik zum "courant normal" übergehen. Doch die Herausforderungen an allen Fronten gehen weiter. Es bleibt zu hoffen, dass mit der Schliessung der Biogasanlage ein Schlussstrich unter das Erneuerungsdebakel gesetzt werden kann. Der abzuschreibende Restwert von CHF 1.4 Mio. sowie die Stilllegungs- und Rückbaukosten zu Lasten der Verbandsgemeinden sind unschön aber unvermeidlich, damit die desolate Geschichte der Biogasanlage ihr Ende nimmt.

Der Kernmarkt des Kläranlageverbands mit der Abfallentsorgung steht im Verdrängungswettbewerb und wackelt. Aufgrund dieser Unsicherheit hat der Kantonsrat kürzlich ein Postulat von Diego Faccani (FDP) überwiesen, damit das Abfallwesen im Kanton geprüft und die Rollen der Gemeinden sowie der privaten und

staatlichen Anbieter von Abfalldienstleistungen verbindlicher festgelegt werden sollen. Der grosse Streitpunkt ist eine Abfall-Zuweisungspflicht für die Gemeinden. Bereits gehandelt hat Thayngen, das den Schwarzkehricht seit diesem Jahr nach Herblingen statt nach Beringen liefert. Dörflingen, das noch bis 2021 einen Vertrag mit der KBA Hard hat, meldet ebenfalls einen Wechsel an.

Als kurzfristige Massnahme zur Verbesserung der Führungsstruktur schlägt der Postulant eine fachliche Verstärkung der Verwaltungskommission vor. Aktuell setzt sich die Verwaltungskommission aus 12 Mitgliedern aus den Reihen von Stadt- und Gemeinderäten aus Schaffhausen, Neuhausen am Rheinflall, Flurlingen und Feuerthalen zusammen.

Der Erfolg eines Unternehmens in der Aufgabenerfüllung hängt in einem bedeutenden Masse von der Struktur der strategischen Führungsebene ab. Die übergrosse Verwaltungskommission entstammt dem Bedürfnis möglichst viele Gemeinden an der KBA Hard zu beteiligen. Um trotzdem die strategische Führung nicht zu bremsen, wurde ein Ausschuss gebildet.

Mit der gewählten Rechtsform eines Gemeindeverbands sind also bereits viele oder eher zu viele Steuerleute an Bord beziehungsweise in der Verwaltungskommission. Diese haben letztlich die Interessen ihrer Gemeinden zu vertreten. Durch Erweiterung der Verwaltungskommission kann kaum eine effizientere oder bessere Entscheidungsfindung erreicht werden. Ich sehe deshalb wenig Sinn in der Forderung, die Verwaltungskommission zu verstärken. Die Fachkompetenz ist in erster Linie von der Geschäftsleitung und der Bau- und Betriebskommission einzubringen.

Nach den stürmischen Geschäftsjahren der KBA Hard macht es Sinn, dass der Stadtrat die Organisation des Kläranlageverbands in Bezug auf die Zukunftstauglichkeit überprüft.

Die Grüne SH/CVP/EVP/GLP-Fraktion wird der Überweisung des Postulats geschlossen zustimmen."

Diego Faccani (FDP)

FDP/JFSH-Fraktionserklärung

"Meine Fraktion folgt mir und wird das Postulat überweisen."

Urs Tanner (SP)

Votum

"So klar und direkt darf ich nicht mehr sprechen, lieber Kollege Diego Faccani (FDP), aber ich danke dir für die Ausführungen des Postulats. Es ist notgedrungen. Man könnte es auch in eine Interpellation umwandeln und sofort abschreiben. Das wäre dann ein gewisser Zeitrekord von dir, der sicher gut wäre. Es handelt sich hier leider um einen Verband, in dem wir nicht ganz alleine entscheiden können. Dieser setzt sich zusammen aus der Stadt Schaffhausen, aus Neuhausen am Rheinflall und den Gemeinden Feuerthalen und Flurlingen. Diego Faccani (FDP), du hast es bereits erwähnt, Neuhausen am Rheinflall hat etwas Ähnliches auch schon abgelehnt. Trotzdem und auch trotz deiner leicht angedeuteten Nötigungsdrohung von einem Verkauf an Private sollte man einem Verkauf nicht zustimmen. Trotz dieser Nötigung stimmen wir deinem Postulat zu. Das macht auch durchaus Sinn.

Wie René Schmidt (GLP) schon gesagt hat, es ist eine Mischung aus Kleiner Anfrage

und Postulat. Die Stossrichtung unterstützen wir ganz bestimmt. Wir sind eine von vier Verbandsgemeinden. Was die anderen Gemeinden beschliessen, können wir nicht mitbestimmen.

Ob der alte Traum der Fachleute, den man bei den Fachkommissionen immer führt, in Erfüllung geht, ist eine andere Frage. Ob diese Fachleute dann so viel besser sind, wissen wir nicht. Fachleute sind nicht unbedingt immer besser.

In diesem Sinne ist das sicher ein gutes Postulat. Man kann es auch sofort abschreiben, weil die Vorlage bereits gemacht ist. Der Auftrag an den Stadtrat ist klar und wir freuen uns auf diese sorgfältige Vorlage, die kommen wird. Danke."

Diego Faccani (FDP)

Schlusswort

"Ich danke der Frau Stadträtin für die wohlwollende Entgegennahme und die Vorreiterrolle im Verband.

Zur SP/JUSO: Es tut mir leid, aber ich werde dieses Geschäft nicht in eine Interpellation umwandeln. Es ist ein klarer Auftrag enthalten und der lautet, sich für die Reorganisation einzusetzen. Abschreiben geht nicht. Auch erwähnt wurde, dass es eine Mischung zwischen Kleiner Anfrage und Postulat ist.

Zur GLP: Kollege René Schmidt (GLP), du weisst ganz genau, dass es zu vermeiden gewesen wäre, dass man die Biogasanlage hätte abschalten müssen. Letzten Sommer hätten wir sie noch verkaufen können, mangels gescheiter Bieter ist es damals aber nicht dazu gekommen. Momentan läuft diese Anlage rentabel, wenn man die Geruchsemission in den Griff bekommen hätte.

Du weisst auch, dass die Bau- und Betriebskommission im Moment inexistent ist. Sie wurde sistiert. Es besteht ein Ausschuss, da gebe ich dir recht. Die Verwaltungskommission ist für die strategische Leitung zuständig und niemand anders. Verstärken heisst nicht, mehr Leute in diese Kommission zu setzen, sondern die Politiker teilweise durch Fachleute zu ersetzen.

Ich freue mich auf eine gute Vorlage und die Vorreiterrolle, die die Stadt Schaffhausen nun einnimmt. Was ich noch explizit erwähnen will: Die Leistung des Personals und auch des Betriebsleiters Herr Franz ist mehr als hervorzuheben. Sie haben in ganz schwierigen Zeiten einen hervorragenden Job gemacht und die Anlage dorthin gebracht, wo wir heute stehen. Die Ara Röti und die Pflumm sind nicht Thema."

SCHLUSSABSTIMMUNG

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 30 : 0 Stimmen als erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

**Traktandum 4 Postulat Simon Sepan (AL) vom 19. Juni 2018:
Einkommens- und vermögensabhängige Rabatte an der
Musikschule**

Simon Sepan (AL)**Begründung**

"Mein Postulat betreffend der einkommens- und vermögensabhängigen Rabatte an der Musikschule Schaffhausen habe ich natürlich vor meinem persönlichen Hintergrund als ausgebildetem Musiklehrer lanciert. Ich bin fest davon überzeugt, dass ein qualitativ hochstehender Musik- und Instrumentalunterricht einen sehr wertvollen Beitrag in der Bildung von Kindern und jungen Erwachsenen leisten kann. Das Erlernen eines Instruments ist aus kognitiver Sicht eine sehr vielseitige Aufgabe und fördert die Schüler auf sehr vielen Ebenen. Die Schulung der Feinmotorik, das Hören, das Lernen einer neuen Schrift, die Möglichkeiten des Zusammenspiels in einer Gruppe oder der Austausch und Vergleich mit seinen "Instrumentalgepönlis" sind alles Bereiche, von denen Kinder und Jugendliche auf verschiedenste Art und Weise sehr individuell profitieren können.

Auch zeigen diverse Studien der letzten Jahre, dass sich der Instrumentalunterricht auf verschiedene andere Bereiche des "normalen" schulischen Lernens positiv auswirken kann, man spricht hier von sogenannten Transfereffekten.

Zudem ist das Erlernen eines Instruments ein sehr langfristiger Prozess der viel Zeit, Ruhe und Konzentration in Anspruch nimmt. Gewissermassen alles Dinge, welche in der heutigen etwas hektischen Zeit gerne etwas zu kurz kommen und denen man meiner Meinung nach wieder mehr Beachtung schenken darf.

Es ist mir daher ein sehr persönliches Anliegen, dass man möglichst vielen Kindern einen Zugang zu gutem Instrumentalunterricht bieten kann. Und wie Sie sicher wissen, ist das eine relativ kostspielige Angelegenheit. Die Kosten für den Unterricht, der Erwerb oder die Miete eines Instruments und dessen Unterhalt kosten gut und gerne CHF 2'000.00 oder mehr pro Jahr. Das kann eine erhebliche Belastung für einen Familienhaushalt sein. Diverse Schweizer Städte und Gemeinden kennen deshalb Ermässigungstarife für Familien mit schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen.

Abhängig von steuerbarem Einkommen und Vermögen werden die Tarife angepasst, beziehungsweise abgestufte Rabatte auf den Normaltarif gegeben. Dies soll Kindern aus diesen einkommensschwächeren Familien den Zugang zu einer Musikschule erleichtern. Mein Postulat verlangt nun, dass auch an der Musikschule Schaffhausen ein solches Tarifsysteem eingeführt werden kann. Im Vorfeld der heutigen Sitzung habe ich mich mehrmals mit Stadtrat Dr. Raphaël Rohner ausgetauscht und ihm solche Tarifsysteme von anderen Musikschulen zukommen lassen und zusätzliche Informationen, wie diese Schulen solche Tarifsysteme im Musikschulalltag zur Anwendung bringen. Ich denke, dass Ihnen der Bildungsreferent dann noch genauere Auskünfte geben kann, wie eine Stadtschaffhauser Lösung aussehen könnte.

Weiter sind diverse Ratskolleginnen und Ratskollegen in der letzten Woche mit berechtigten Fragen und Ergänzungen auf mich zugekommen, ich möchte kurz auf ein paar davon eingehen.

Als erstes vielleicht dies: Nein, ich stehe in keinem Arbeitsverhältnis mit der Schaffhauser Musikschule. Weiter wurde ich gefragt, ob das Postulat einen

Umverteilungsmechanismus verlangt in dem Sinne, dass Familien mit höheren Einkommen höhere Beiträge leisten müssen. Nein, das ist nicht in meinem Sinn. Die Normaltarife sollen bestehen bleiben und zusätzlich werden nur Ermässigungstarife eingeführt. Weiter wurde die berechnete Frage gestellt, ob mein Vorstoss eigentlich beabsichtigt, dem schwindenden Schülerzahlen an der Musikschule entgegenzutreten. Auch hier kann ich sagen, dass dies nicht meine Absicht ist. Falls das aber quasi ein Nebeneffekt meines Postulats ist, wäre ich nicht zu Tode betrübt.

Dann hat mich Martin Egger (FDP) berechtigterweise noch auf zwei wichtige Umstände aufmerksam gemacht. Der eine betrifft den Umstand, dass nicht nur die Musikschule MKS Schaffhausen gemäss kantonalem Musikschulgesetz eine subventionsberechtigte Musikschule ist. Dazu gehört beispielsweise auch die Musikschule SMPV oder die Knabenmusik Schaffhausen. Das heisst, mein Postulat, das sich auf die Musikschule MKS Schaffhausen bezieht, muss sich auch auf die anderen Musikschulen beziehen. Dazu komme ich später noch.

Weiter hat Martin Egger (FDP) richtigerweise kritisiert, dass es sich bei meinem Postulat eigentlich um eine Motion handelt, da ich den Stadtrat direkt auffordere, ein Reglement zu erlassen. Hier war ich etwas dilettantisch und unvorsichtig mit der Formulierung des Worts "Reglement". Ich habe damit nicht ein Reglement im Sinn der Rechtsnormenhierarchie gemeint, sondern im Sinne eines Systems. Das Wort Tarifsysteem anstelle von Tarifreglement wäre daher richtig gewesen. Zur Konkretisierung dieser beiden Tatsachen würde ich, falls gewünscht, meinen Postulatstext anpassen. Der würde dann neuerdings heissen:

"Der Stadtrat wird gebeten, ein Tarifsysteem für den Instrumentalunterricht in der Stadt Schaffhausen zu ermöglichen, welches Kindern aus einkommensschwächeren Familien den Zugang zu den Musikschulen erleichtert."

Damit bleibt der Sinn und Zweck des Postulats bestehen, schliesst auch die anderen Musikschulen mit ein und fordert nicht direkt, dass ein städtisches Reglement erstellt werden muss.

Ich bedanke mich soweit mal für Ihre Aufmerksamkeit und bin gespannt auf die weiteren Diskussionen und Erläuterungen."

SR Dr. Raphaël Rohner

Stellungnahme Stadtrat

"Grossstadtrat Simon Sepan (AL) fordert in seinem Postulat ein Tarifsysteem für den Instrumentalunterricht in der Stadt Schaffhausen zu erstellen, welches Kindern aus einkommensschwachen Familien den Zugang zu den Musikschulen erleichtert. Er betont in seiner Begründung insbesondere den Umstand, wonach ein qualitativ hochstehender Musik- und Instrumentalunterricht positive Auswirkungen auf andere Bereiche des schulischen Lernens im Sinne von sogenannten Transfereffekten zur Folge habe.

Ich wiederhole das nicht, weil ich meine, dass Sie das nicht verstanden haben was er will, sondern weil ich ebenfalls solch einen Transfereffekt genossen habe. Ich spielte 8 Jahre Querflöte und 4 Jahre Blockflöte. Sie sehen, man kann es nicht nur zum Grossen Stadtrat bringen, sondern auch zum Stadtrat. Jetzt sind wir natürlich gespannt, was unsere Nationalrats- und Ständeratskandidaten für ein musikalisches Grundwissen aufzuweisen haben.

Der Stadtrat empfiehlt Ihnen nach Rücksprache, vor allem auch mit der Leitung der Musikschule MKS, das Postulat zu überweisen. In meiner Begründung kann ich mich relativ kurzhalten, wird es doch Gegenstand der vertiefenden Abklärungen aufgrund dieses Prüfungsauftrags und der Vorbereitungsarbeiten zu einer Vorlage an den Grossen Stadtrat sein, auf Einzelheiten einzutreten. Damit kündige ich bereits an, dass der Grosse Stadtrat dann darüber entscheiden wird, ob der Vorschlag des Stadtrats auch in Ordnung ist und demzufolge sanktioniert werden kann oder ob Änderungen vorzunehmen sind.

Im Wesentlichen gibt es folgendes anzumerken:

1. Die Stadt Schaffhausen beteiligt sich nach Art. 1, 8 und 10 in Verbindung mit Art. 9 des Gesetzes über die Ausrichtung von Beiträgen an Musikschulen mit 27.5 % an den beitragsberechtigten Betriebskosten anerkannter Musikschulen. Es gehören nicht nur die Musikschule MKS der imthurnischen Stiftung dazu, sondern der SMPV und eben auch die Knabenmusik. Gemäss Jahresrechnung 2018 beträgt der Beitrag der Stadt aktuell CHF 536'000.00 inklusive Übernahme des Familienrabatts bei der MKS für städtische Schülerinnen und Schüler.
2. Der vom Postulanten gewünschte Beitrag an Kinder und Jugendliche aus einkommensschwächeren Familien widerspricht gemäss ersten Abklärungen des Rechtsdiensts der Stadtkanzlei dem kantonalen Musikgesetz nicht. Wäre also zulässig. Den einzelnen Gemeinden steht es demzufolge offen, auch darüberhinausgehende Beiträge an die Gesamtheit der Schülerinnen und Schüler oder an einzelne von ihnen, selbstverständlich nur aus ihren Gemeinden, zu leisten.
3. Ein individueller auszurichtender Beitrag wäre im Rahmen einer vom Grossen Stadtrat zu erlassenden Verordnung und nicht in der Rechtsform eines Reglements oder eines Tarifsystems zu regeln. Das ist auch richtig so. Ausgaben wiederkehrend haben eine entsprechende gesetzliche Grundlage und entsprechend muss dies auch referendumsfähig sein.
4. Aus pädagogischer Sicht ist unbestritten, dass Musik- und Instrumentalunterricht die geistige und eben auch die soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen positiv beeinflusst beziehungsweise fördert.
5. Der Musikunterricht verbessert die Leistungen von Volksschülerinnen und -schülern in anderen Fächern. Zu diesem Ergebnis kommt im Übrigen auch die bereits angeführte Studie aus den Niederlanden über die in der Zeitschrift "Psychologie heute" im Jahre 2018 berichtet wurde. Ich zitiere: *"Unsere Resultate stützen die These, dass eine langfristige musikalische Ausbildung die akademischen Leistungen verbessert."* Die Autoren begründen dies damit, dass Musikunterricht geistige Fähigkeiten wie Planungsvermögen und Impulskontrolle stärken und die Voraussetzungen für selbstdiszipliniertes und konzentriertes Arbeiten seien. Das würde verschiedenen Leuten, auch im erwachsenen Alter, nichts schaden, wenn sie wieder Musikunterricht besuchen würden. Im Übrigen ist mir sehr wichtig in diesem Zusammenhang zu erwähnen: Es geht nicht nur um Schülerinnen und Schüler, die intellektuell im oberen Segment einzuordnen sind, sondern eben gerade auch für schwächere Schülerinnen und Schüler ist der Musikunterricht sehr wichtig und kann auch dazu führen, dass die Leistungsbereitschaft und die

Leistungsfähigkeiten verbessert werden. Im Übrigen zusätzlich das Gefühl des Selbstvertrauens stärken können.

6. Die Tarife der Musikschule MKS sind tatsächlich für Familien mit mehreren Kindern oder für solche mit eher bescheideneren Einkommen recht hoch. Als Beispiel sei der Semestertarif für Instrumental- und Gesangsunterricht angeführt. Er beträgt bei einer Lektion von 40 Minuten je Woche CHF 800.00 im Einzelunterricht je Semester. Das ist doch eine erkleckliche Summe. Weitere Beispiele werden dann selbstverständlich im Rahmen der Vorlage, die wir vorbereiten werden, im Einzelnen hinterlegt sein.
7. Die Gesamtschülerinnenzahl und -schülerzahl ist in der Zeit zwischen dem Jahr 2010 und 2018 von 1'554 auf 1'279 gesunken. Bezogen auf 40 Minuten Lektionen sind es 952 Schülerinnen und Schüler im Jahr 2010 gegenüber 821 im Jahr 2018.

Der Stadtrat sieht in einer Gesamtwürdigung, und stimmt damit mit der Leitung der Musikschule überein, einen gewissen Zusammenhang zwischen der stetig sinkenden Schülerzahl und den Tarifen, die zwar aus rein finanzieller Betrachtung durchaus angemessen sind. Indessen für Kinder, die in etwas bescheideneren Verhältnis leben oder auch für Kinder des Mittelstands, wenn die Familie mehrere Kinder hat, doch recht hoch sind. Diese Tendenz ist wenig erfreulich und bedarf einer Überprüfung durch die Verantwortlichen der Musikschulen in Bezug auf die genauen Gründe, soweit dies möglich ist.

In gesamthafter Würdigung der aufgeführten Umstände und Fakten im Wissen darum, dass Musikunterricht zu einer guten und umfassenden Bildung eines Kindes und eines Jugendlichen gehört, wird der Stadtrat eine genaue Analyse für den Rückgang der Schülerzahlen in die Wege leiten. Er wird zudem die Erarbeitung einer Vorlage an den Grossen Stadtrat zur Einführung eines Rabatts oder Beitrags entsprechend der Absicht des Postulats von Simon Sepan (AL) überprüfen und Ihnen Bericht und Antrag vorlegen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und bin nun auf die Debatte gespannt."

Christian Ulmer (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

"Wer den musikalischen Grundschulunterricht in einer 1. oder 2. Primarklasse besucht, kann schnell feststellen, mit welcher Leidenschaft die Kinder singen, tanzen und musizieren. Die Musik entfaltet eine integrierende Wirkung und auch ansonsten benachteiligte Kinder aus bildungsfernen Familien blühen in diesen unbeschwerten Lektionen förmlich auf.

Leider verschwindet die musikalische Grundschule bereits nach zwei Jahren wieder von den Stundenplänen der Schülerinnen und Schüler. Die zunehmende Kopfflastigkeit der heutigen Lehrpläne wird für immer mehr Kinder und Jugendliche zur Belastung. Statt auf die nachgewiesene positive pädagogische Wirkung des Musikunterrichts in der Schule zu setzen und diesen auszubauen, werden die Schulkinder leider viel zu früh zu eindimensionalen arbeitswelttauglichen Wesen getrimmt.

Da wo die Volksschule ihrem Auftrag einer ganzheitlichen kulturellen Bildung nicht in genügendem Masse nachkommt, übernehmen die Musikschulen einen wichtigen Part in Form von Gesangs- und Instrumentalunterricht. Leider oft zu Konditionen, die

unteren und mittleren Einkommensschichten eine Partizipation an diesen Angeboten verunmöglichen.

Die Musikschule MKS Schaffhausen sowie die privaten Musiklehrerinnen und -lehrer des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbands werden zurecht von der öffentlichen Hand durch Schulgeldzuschüsse subventioniert. Leider sind die Tarife aber immer noch so hoch, dass sich viele Familien den Unterricht für ihre Kinder nicht leisten können.

Die CHF 1'600.00 pro Jahr für den Instrumentalunterricht von 40 Minuten pro Woche sind für die Mehrzahl der Eltern nicht zu stemmen. Hinzu kommen noch die Fahrten zum Unterricht, mit dem für Kinder zu teuren ÖV, und oben drauf die Miete oder der Kauf eines Instruments. Bei jährlich steigenden Krankenkassenprämien müssen da die Prioritäten bei den Familienausgaben zwangsläufig anders gesetzt werden.

Die Musikschule MKS bekommt aktuell die Folgen der zu hohen Tarife zu spüren. Die Schülerzahlen sind rückläufig und die Eltern wählen immer öfter die angebotenen kürzeren Lektionen von einer halben Stunde. Aber auch diese kosten immer noch CHF 1'200.00 im Jahr.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle ein kurzes gesellschaftskritisches Intermezzo: Oft sind die in den Arbeitsprozess eingespannten Eltern nicht mehr willens oder in der Lage, zu Hause das manchmal mühsame aber notwendige Üben des Instruments bei ihren Kindern einzufordern. Wo früher eine musikalische Ausbildung noch ein erstrebenswertes Ziel für den eigenen Nachwuchs darstellte, ist aus elterlicher Sicht die Hürde des kindlichen Widerstands heute zumeist ein Killerkriterium. Es ist nämlich weniger nervtötend und wahrscheinlich auch nachbarschaftskompatibler, wenn der Filius ruhig am Smartphone hängt, statt unmotiviert mit seinem schrägen Violinenspiel akustisch die Umwelt malträtiert.

Das Erlernen eines Instruments verlangt Ausdauer und Willen, eine Tugend, die nicht einfach so vom Himmel fällt, und den Erziehungsberechtigten einiges an Nerven und Konsequenz abverlangt. Da spreche ich aus leidvoller eigener Erfahrung. Wenn dann die finanzielle Seite für dieses freiwillig gewählte Leid zu hoch taxiert ist, fällt der Musikunterricht dieser Tatsache gerne zum Opfer.

Simon Sepan (AL) fordert in seinem Postulat einkommens- und vermögensabhängige Rabatte an der Musikschule. Ein absolut wichtiges und richtiges Anliegen. In Zürich, Aarau und vielen anderen Städten und Gemeinden ist dieses Modell längst etabliert. Wenn man sich die gängigen Modelle ansieht, stellt man fest, dass oft lediglich bis zu einem steuerbaren Einkommen von CHF 60'000.00 Ermässigungen ausgesprochen werden. Und die Vergünstigung beträgt dann zumeist nur gerade noch 10 Prozent der Schulgelder. Hier wünschte ich mir dazumal von der Stadt Schaffhausen eine etwas offensivere Haltung. Denn es sind genau die Familien mit Einkommen zwischen CHF 60'000.00 und CHF 100'000.00, welche der Musikschule aktuell den Rücken kehren.

Die Schweiz als Land der Kultur und Bildung muss essenziell daran interessiert sein, möglichst allen Bevölkerungsschichten das Erlernen eines Musikinstruments zu ermöglichen. Eigentlich wäre dies der Auftrag der Volksschule. Nur wird dort, wie eingangs festgestellt, die Stundentafel immer kopflastiger, während die musischen Fächer leider immer mehr an Wichtigkeit verlieren.

Es wäre jetzt auch in Schaffhausen an der Zeit, den hohen Stellenwert der musikalischen Bildung hervorzuheben und mehr Kindern den Zugang zur Musikschule zu ermöglichen.

Die SP/JUSO-Fraktion empfiehlt Ihnen daher einstimmig und voller Überzeugung, dem Postulat von Simon Sepan (AL) zuzustimmen. Vielen Dank!"

Dr. Bernhard Egli (GLP)

Grüne SH/CVP/EVP/GLP-Fraktionserklärung

"Für die Grüne SH/CVP/EVP/GLP-Fraktion ist Musik und musikalischer Unterricht sehr wichtig, insbesondere auch für eine vielschichtige Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Zu knappe Einkommensverhältnisse von Familien dürfen keine Barriere für den Zugang musisch interessierter Kinder zum Musikunterricht sein.

Unsere Fraktion ist aber der Meinung, die Tarife sollten nicht generell einkommensabhängig sein. Die im Postulat vorgeschlagenen Rabatte sind der richtige Weg.

Einen grösseren bürokratischen Aufwand müssen wir nicht befürchten, denn die Bewertung, wer als einkommensschwächer und somit rabattberechtigt gelten soll, kann mit der Methodik der Krankenkassenprämienverbilligung ermittelt und informiert werden.

Die Grüne SH/CVP/EVP/GLP-Fraktion unterstützt das Postulat, auch mit den kleinen angepassten Wortlauten, grossmehrheitlich."

Martin Egger (FDP)

FDP/JFSH-Fraktionserklärung

"Gerne berichte ich über die Haltung der FDP/JFSH-Fraktion. Wir haben das Anliegen intensiv besprochen und die Diskussion ist noch nicht vollständig abgeschlossen. Verdankenswerterweise hat mir Grossstadtrat Simon Sepan (AL) den möglichen geänderten Wortlaut zugestellt. Diesen konnten wir leider nicht mehr diskutieren, weil uns die Zeit dazu gefehlt hat.

Das Anliegen einer staatlichen Förderung des Musikunterrichts hat in unserer Fraktion eine gewisse Sympathie, nicht unbedingt eine Euphorie, ausgelöst. Ich glaube es ist unbestritten und es wurde mehrmals auf die positiven Effekte hingewiesen.

Es gab auch Stimmen, die darauf hingewiesen haben, dass nicht nur die Musikschule mit sinkenden Mitgliederzahlen zu kämpfen hat, sondern es betrifft auch Sportvereine. Hier alles den hohen Tarifen zuzuschieben, ist etwas Verblendung. Die Worte von Grossstadtrat Christian Ulmer (SP) zu den Zahlen. Hier weiss ich nicht, woher du die Zahlen hast und bereits heute weisst, wie viele Kinder der Musikschule den Rücken kehren. Da bin ich auf deine Antwort gespannt.

Wenn ich die Tarifstruktur anschau und es wirklich nur um den Preis geht, dann sollte man die heutigen Rabatte in der Preisstruktur anschauen. Es gibt auch Gruppenunterrichte. Dann ist der Preis nur noch CHF 420.00 für eine 40 Minuten Lektion. Dies als Klammerbemerkung.

Weitere kritische Fragen hatten wir zu den Löhnen des Lehrpersonals an der Musikschule Schaffhausen. Wir haben dies nicht weiter vertieft angeschaut und ich habe auch nicht recherchiert. Es stand im Raum, dass die Löhne der Musiklehrer an der Schaffhauser Musikschule im Verhältnis hoch sind.

Alles nur auf die Tarifstruktur abzuschieben finde ich schlecht. Dazu ist wahrscheinlich noch nicht das letzte Wort in dieser Frage gesprochen.

Es gab auch Befürworter. Was wir kritisiert haben, jetzt aber aufgenommen wurde ist, dass der Postulatstext zu eng formuliert war. Es ging im ersten Entwurf eher um eine Motion, die den Stadtrat verpflichtet. Wenn die Musik einen solch positiven Effekt hat, dann soll man sie fördern. Nicht nur bei einkommensschwachen Familien, sondern generell fördern. Da waren wir uns in der Diskussion nicht einig. Ich mache deshalb im Prüfungsauftrag beliebt, dass auch eine Förderung im musikalischen Bereich generell ein Thema sein kann.

Es wurde erwähnt, dass man einkommensschwache Familien mit der gleichen Regelung wie für die Krankenkassenprämienverbilligungen berücksichtigen könnte. Ich bin darüber nicht glücklich, denn das bedeutet wiederum Administrationsaufwand. Die Einschränkung auf einkommensschwache Familien ist für uns nicht unbedingt nur sympathisch.

Ist das ein Automatismus wie bei den Krankenkassenprämienverbilligungen? Wir sind ganz klar der Meinung, nein, das darf so nicht sein. Es muss ein Antrag gestellt werden, wenn eine Familie von einer Unterstützung oder von Rabatten profitieren will.

Wer die heutige Tarifstruktur angeschaut hat, sieht, dass es heute Tarife für den Kanton Schaffhausen, für die Stadt Schaffhausen, für den Kanton Thurgau und Erwachsene/ausserkantonale gibt. Unwohl ist mir, wenn hier der Verwaltungsaufwand sehr gross wird und dadurch die Kosten nicht für die Musikförderung, sondern für den Verwaltungsaufwand gebraucht werden.

Von wie viele Franken sprechen wir? Viele offene Fragen. Daher möchte ich erneut darauf aufmerksam machen, so wie der geänderte Postulatstext von dir Simon Sepan (AL) vorgelesen wurde, ist er für uns immer noch zu eng. Es wurde erwähnt: "... für den Instrumentalunterricht ..." Es gibt noch den Gesangsunterricht. Deshalb die Bitte, dass dies alles gesamtheitlich geprüft wird. Das sind unsere Inputs.

Ich kann nicht sagen, ob wir grossmehrheitlich oder mehrheitlich dieses Postulat überweisen werden. Da lasse ich mich überraschen. Ich bitte den Stadtrat, diese Gedanken in der Erarbeitung der Vorlage aufzunehmen."

Christian Steurer (SVP)

SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung

"Gerne trage ich Ihnen die Fraktionserklärung der SVP/JSVP/EDU-Fraktion zum Postulat von Simon Sepan (AL) betreffend einkommens- und vermögensabhängigen Rabatten an der Musikschule vor.

Unsere Fraktion ist geschlossen der Auffassung, dass der Staat bei den Steuern bereits einkommens- und vermögensabhängige Tarife hat. Jeder Bürger wird anhand seiner wirtschaftlichen Leistung besteuert. Gutsituierte und Gutverdienende werden höher besteuert, Einkommensschwächere hingegen werden entlastet. Dass nun der

Staat einkommens- und vermögensabhängige Tarife für die Musikschule erlassen sollte, scheint uns ein erster Schritt in Richtung wirtschaftsabhängiger Tarife zu sein. Kommt dann auch bald das einkommensabhängige Busticket? Oder vom Einkommen abhängige Mitgliederbeiträge für Sportvereine?

Wir stimmen mit dem Postulanten überein, dass die Tarife an der Schule – insbesondere für grössere oder einkommensschwache Familien – das Budget stark belasten können. Wir könnten uns sogar damit anfreunden, die Tarife generell zu senken, aber wenn, dann für alle und nicht abgestuft nach Einkommen und Vermögen.

Vom Postulanten werden diverse Studien zitiert, in denen Schüler, die eine Musikschule besuchen, bessere Lerneffekte haben sollen. Eine Frage, die sich diesbezüglich bei uns in der Fraktion gestellt hat ist: Weshalb wird dann mit dem neuen Lehrplan 21 der Musikunterricht von drei auf zwei Lektionen pro Woche abgebaut, und dies von linker Seite her noch unterstützt? Das würde diesen Studien ja komplett widersprechen und ist für mich ein inkonsequentes Verhalten. Ich bin überzeugt man wird auch eine Studie finden, welche einen positiven Lerneffekt bei sportlicher Betätigung vorhersagen wird.

Will man, dass auch ärmere Familien sich die Beiträge für die Musikschule leisten können, muss man dafür besorgt sein, dass die Bürger der Stadt mehr Geld im Portemonnaie zur Verfügung haben. Der einzige gangbare Weg hierzu scheint mir über Steuer- und Gebührensenkungen zu führen, mit dem schönen Nebeneffekt, dass die Stadt Schaffhausen diesbezüglich auch wieder konkurrenzfähiger gegenüber dem Nachbarkanton Zürich wird.

Zum Schluss: Die Musikschule wird bereits heute massiv von der Stadt Schaffhausen subventioniert. Das Gebäude wird kostenlos zur Verfügung gestellt, die Stadt subventioniert den Betrieb mit jährlich über CHF 500'000.00 an Kostenbeteiligung, zudem existieren schon jetzt Rabatte für Familien mit mehreren Kindern.

Wir werden die Überweisung des Postulats einstimmig ablehnen. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit."

Urs Tanner (SP)

Votum

"Wenn das keine Motion ist, dann verstehe ich die Verfassung und die Geschäftsordnung überhaupt nicht mehr. Die Argumente sind absolut richtig, aufpassen müssen wir jetzt einfach, worüber wir reden. Wenn wir jetzt noch über Lehrerlöhne reden, die anscheinend an der Musikschule Schaffhausen zu hoch sind, dann verlieren wir uns. Wenn wir den Ursprungstitel des Postulats von der AL nehmen, in dem unter anderem von einkommens- und vermögensabhängigen Rabatten gesprochen wird, geht es wieder um etwas Anderes. Ich gehe davon aus, dass es um die Subventionierung von einkommensschwächeren Familien geht. Da würde ich Ihnen schon beliebt machen, dass es sich hier um einen Erlass oder einer Änderung von einer Verordnung handelt. Das muss der Stadtrat sowieso machen. Man kann so dem Postulat zustimmen. Das wäre aber tatsächlich eine Motion, weil wir hier in unserem System die eigenen Inputs einfließen lassen könnten.

Ich wäre nicht sehr gerne Stadtrat mit diesem Auftrag. Ich wüsste nicht, was für eine Vorlage ich in den Grossen Stadtrat bringen sollte. Ich bitte die AL, dies erneut mit einem verkürzten Antrag zu formulieren und genau zu sagen, was gewünscht wird.

Ansonsten ist der Auftrag absolut unklar. Unsere musikalische Fraktion stimmt diesem Postulat natürlich zu."

Walter Hotz (SVP)**Votum**

"Ich möchte kurz auf das Votum von Kollege Martin Egger (FDP) eingehen. Ich kann Ihnen versichern, wenn die Musiklehrer gut verdienen würden, dann wäre Simon Sepan (AL) sicher immer noch Musiklehrer und nicht Gewerkschaftsführer.

Ich war als "grauer Mann" 10 Jahre in der Musikschule. Danach habe ich aufgehört, weil ich es mir nicht mehr leisten wollte. Die Tarife sind schon sehr hoch. Es muss genau geprüft werden, warum diese so hoch sind.

Es sind nicht die Löhne der Musiklehrer. Die Musiklehrer sind abhängig von ihren Lektionen und werden dementsprechend bezahlt. An der Musikschule Schaffhausen haben wir Probleme mit der ganzen Organisation. Zu hohe Kosten und die Liegenschaft können sie nicht selbst finanzieren. Meiner Meinung nach muss die Organisation genau durchleuchtet und angeschaut werden. Nicht nur bei der Musikschule Schaffhausen. Hier ist Urs Hunziker als beratende Stimme dabei und bei der Amsler Stiftung Thomas Feurer. Es wäre an der Zeit, dass diese beiden Herren ausgewechselt werden und neuer Schwung in die Organisation kommt.

Kollegin Bea Will (AL) hat den Kopf geschüttelt, als unser Fraktionssprecher den Lehrplan 21 angesprochen hat. Es ist leider so. Damals hätte man intervenieren müssen.

Noch kurz zu Christian Ulmer (SP). Er will alles subventionieren. Überlegen Sie sich einmal, wir haben nämlich einen "Subventionstrampelpfad". Von der Haberhaus Bühne ins Haus zur Wirtschaft, wo die Leading Communication oder das Schaffhauser Tourismusbüro ihren Sitz haben. Dann marschieren wir weiter über den Herrenacker, Stars in Town wird subventioniert. Runter die Rosengasse, da wird die Musikschule Schaffhausen subventioniert. An der Rheinstrasse finden wir die Schule für berufliche Aus- und Weiterbildung, auch diese wird subventioniert. Weiter zum Kammgarn und TapTab. Weiter zur Rhybadi, auch diese wird subventioniert. Weiter im Güterhof wird die Firma Generis subventioniert. Am Lindli entlang bis zur Luna Crêperie, diese wird auch subventioniert. Hier müssen wir unbedingt den Hebel ansetzen. Da geben wir mehrere CHF 100'000.00 aus. Für Institutionen, die eigentlich in der Lage sein sollten, ihre Aufwendungen selber zu finanzieren. Dann könnte man sich vielleicht überlegen, ob man die Tarife für den Musikunterricht reduziert. Es gibt nichts Besseres als ein Instrument zu spielen. Wenn man noch in einer Band spielen kann wie ich, erleben Sie praktisch jede Woche etwas Schönes.

An unseren Kulturreferenten. Er hat verdankenswerterweise die neue Kulturstrategie erstellt. Dort wird die Einführung für eine Kulturlegi beschrieben. Anstatt einer Kulturlegi hätte man sich überlegen können, dass an der Musikschule die Tarife reduziert werden.

Den Postulatstext kann man nach meiner Auffassung nicht einfach so abändern. "...den Zugang zu den Musikschulen..." Wie wird das umgesetzt, wenn jemand in die Musikschule nach Stein am Rhein geht? Was machen wir dann? Es steht in der Stadt Schaffhausen, aber ich bin da nicht einverstanden, weil eine andere Lösung gefunden werden sollte."

Christian Ulmer (SP)**Votum**

"Walter Hotz (SVP) vielen Dank für deine Inputs. Dass mit der "Subventionitis" stimmt. Das muss immer genau angeschaut werden. Beim Haberhaus ist es so, dass es sich um eine städtische Liegenschaft handelte, die man an einen Investor im Baurecht abgegeben hat und dann wurde die Miete zu teuer. Statt, dass wir darüber verfügen können, subventionieren wir einen Investor. So sieht das aus.

Jetzt zur Musikschule. Bei den Löhnen ist es so, dass bei jedem Semester die Lehrer nicht wissen, wie viel Einkommen sie haben werden, weil sie von den Pensen abhängig sind. Von exorbitanten Löhnen kann man hier sicher nicht sprechen, Martin Egger (FDP).

Woher ich dies betreffend den Einkommen weiss, ist ganz klar. Wenn jemand CHF 30'000.00 Familieneinkommen hat, glaube ich nicht, dass irgendein Kind auf die Idee käme, die Musikschule zu besuchen. Das ist unmöglich. Die kleinen Einkommen bewegen sich heute in diesem Wohlstandsland Schweiz zwischen CHF 60'000.00 und CHF 100'000.00. Diese Leute müssen bei den Freizeitaktivitäten ihrer Kinder heute gut überlegen, wo sie das Geld einsetzen. Musikunterricht ist teuer. Eigentlich ein Auftrag der Volksschule meiner Meinung nach. Es gibt Länder, zum Beispiel Holland, wo in der Schule ein Instrument erlernt wird. Dies fände ich zielführend. Der Lehrplan 21 ist viel zu kopflastig. Da hätte man tatsächlich früher intervenieren müssen, da gebe ich Walter Hotz (SVP) Recht. Dieser wurde jetzt flächendeckend eingeführt. Es ist nicht verboten, da wieder Verbesserungen anzustreben."

Simon Sepan (AL)**Schlusswort**

"Ich möchte mich mit dem Schlusswort kurzhalten. Ich hätte nicht erwartet, dass wir noch generell über den Lehrplan 21 diskutieren im Rahmen meines Postulats.

Zum Vorschlag von Urs Tanner (SP): Ich werde nicht darauf eingehen und mein Postulat in eine Motion umwandeln. Ich denke, das Vorgehen, wie es von Stadtrat Dr. Raphaël Rohner vorgelegt wurde, ist sinnvoll, dass eine Vorlage zu Händen des Grossen Stadtrats ausgearbeitet wird. Dabei können wir vielleicht noch andere Aspekte diskutieren. Wie gesagt, mein Postulat zielt nicht darauf ab, das Problem der sinkenden Schülerzahlen zu lösen. Das war nicht meine Intention.

Eine Sache ist mir noch wichtig und dies zu Martin Egger (FDP): Als Musiklehrer muss man 3 Jahre Bachelor studieren, darauf folgt ein zweijähriges Masterstudium. Dann muss man noch Praktikas machen. Man ist eigentlich auf dem Niveau eines Sekundarschullehrers ausgebildet und verdient in der Stadt Schaffhausen 10 % bis 15 % weniger als ein Primarlehrer. In Zürcher Gemeinden verdient man einiges mehr als in Schaffhausen. Walter Hotz (SVP) hat es angedeutet. Es wird jedes Jahr auf die Schülerliste geschaut. Wenn man von 20 Schülern 5 Schüler weniger hat, dann bedeutet das eine Lohneinbusse von 25 %. Das sind Anstellungsverhältnisse im Rahmen der Öffentlichkeit, die wir so nicht an vielen Orten wiederfinden.

Ich bedanke mich grundsätzlich für die mehrheitlich wohlwollende Aufnahme meines Postulats. Ich möchte den Ratspräsidenten Hermann Schlatter (SVP) nochmals bitten, den definitiven Postulatstext vorzulesen, damit wir zur Abstimmung schreiten können."

Ratspräsident Hermann Schlatter (SVP)

"Der Postulatstext heisst nun wie folgt:

Der Stadtrat wird gebeten, ein Tarifsysteem für den Musikunterricht in der Stadt Schaffhausen zu ermöglichen, welches Kindern aus einkommensschwächeren Familien den Zugang zu den Musikschulen in der Stadt Schaffhausen erleichtert.

Ist das richtig so?"

Simon Sepan (AL)

"Ja, das ist richtig so."

SCHLUSSABSTIMMUNG

Das Postulat wird mit dem abgeänderten Text vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 18 : 9 Stimmen als erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

SCHLUSSMITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Während der Sitzung sind keine Vorstösse eingegangen.

Die nächste Ratssitzung findet am **Dienstag, 4. Juni 2019, 18.00 Uhr** statt. Dabei wird die Rechnung des Jahres 2018 sowie die einzelnen dazugehörigen Berichte behandelt.

Wir sind nun alle ins Hotel Tanne zur Hausbesichtigung und einem Apéro eingeladen.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um 20.09 Uhr.

Die Ratssekretärin:

Sandra Ehrat

Schaffhausen, 14. Juni 2019